Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847. Posen 202157

Nr. 101. Bromberg, Sonnabend den 2. Mai 1925. **49. Jahrg.**

Folgenschweres Attentat auf einen Korridorzug.

Schweres Eisenbahnunglück bei Stargard. — 25 Tote und ebenso viel Schwerverletzte.

Die Schreckensnacht des 1. Mai.

Stargard, 1. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der fahrplanmäßig 1 Uhr 50 Minuten nachts in Stargard (Pommerellen) abgehende und 2 Uhr 13 Minuten in Dirschau eintreffende internationale Korridor-D-Zug Ostende—Paris—Berlin—Riga ist 2 Kilometer hinter der Station Stargard vor der Station Swaroschin entgleist. Der vierte Wagen des in voller Fahrt befindlichen D-Zuges schob sich mit aller Gewalt in den dritten Wagen hinein, aus dem kein Reisender unverletzt ins Freie gelangte. Die beiden besonders schwer beschädigten Wagen enthielten Abteile der dritten Wagenklasse. 24 Tote und ebensoviel Schwerverletzte, dazu viele Leichtverwundete wurden aus den Trümmern geborgen. Von den Schwerverletzten, die zum größeren Teil in das Dirschauer Krankenhaus, zum kleineren Teil nach Stargard gebracht wurden, ist soeben noch ein Studienrat verstorben. Unter den Toten befindet sich ein polnischer Zollbeamter, der in Konitz dienstlich den Zug bestiegen hatte. Die übrigen auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Personen sind Reichsdeutsche, vorwiegend Frauen und zwei Kinder. Die polizeilichen Feststellungen haben einwandfrei ergeben, daß ein Attentat auf den verunglückten D-Zug vorliegt. Es wird angenommen, daß die Täter unter den Kommunisten zu suchen sind, die für den 1. Mai Terrorakte geplant hatten. Die Eisenbahnschienen waren gelockert; der Zug trieb sie auseinander und entgleiste. Auf die Urheber dieses ruchlosen Verbrechens wird gefahndet.

*

In der Walpurgisnacht, die mit dem Wonnemonat Mai alle guten Geister des Frühlings und des unerschöpflichen Lebens heraufführt, sollen nach altem Volksglauben auch die bösen Geister ihr Wesen treiben. Hatten sie auch bei dem furchtbaren Eisenbahnunglück von Stargard ihre Hand im Spiel? Die Gerüchte, die für den 1. Mai Schreckensdinge voraussagten, scheinen die Annahme zu bestätigen, daß auch hier politische Verblendung nicht dem Völkerfrieden diente, sondern dem unerbittlichen Tod neue Opfer zuführte. Die nähere Untersuchung wird uns Klarheit über die Motive der Tat zu geben wissen. Schon heute aber geben wir unserer aufrichtigen Trauer über das schwere Leid Ausdruck, das die ahnungslosen Reisenden der ersten Maiennacht betroffen hat. Im Angesicht der Majestät des Todes spricht die Kluft nicht mit, die sich zwischen den Nationen auftut, und den Hinterbliebenen des verunglückten polnischen Zollbeamten gilt ebenso unsere Teilnahme, wie den vielen deutschen Landsleuten, deren Angehörige von ihrer Todesreise nach dem Osten nicht mehr zurückkehren.

Der Terror in Bulgarien.

Aus Sofia wird gemeldet:

Die am 1. Mai gegen die Urheber des Attentats in der Kathedrale vor dem Kriegsgericht beginnenden Verhandlungen werden etwa eine Woche in Anspruch nehmen. Die umfangreiche Anklageschrift sucht den Beweis zu erbringen, daß die bulgarischen Kommunisten und die Emigranten der Stambulinski-Partei gemeinsam mit der Moskauer dritten Internationale die Verschwörung inszeniert haben. Nach Meldungen der Blätter ist im Laufe der Untersuchung festgestellt worden, daß neben dem Anschlag auf die Kathedrale auch ein Bombenattentat auf das Gebäude des Ministerrates, eines der schönsten Gebäude von Sofia, erfolgen sollte. Die Pläne zu diesem Attentat sind von der Polizei entdeckt worden. Die Einzelheiten werden noch verschwiegen. Zugegeben wird, daß der Anschlag mit Hilfe kommunistisch gesinnter Beamter ermöglicht werden sollte.

Die **Vollstreckung der Todesurteile** gegen die Urheber des Attentats in der Kathedrale soll unverzüglich erfolgen. Es werden dazu große militärische Vorbereitungen getroffen. Die Opposition verbreitet große Massen von Flugblättern, in denen zu äußerstem Widerstand gegen Zankoff aufgerufen wird. In mehreren Stadtvierteln brachen gestern große Brände aus, die eine Panik unter der Bevölkerung hervorriefen. Man glaubt auch hierin einen Versuch der Bauernpartei zum Sturz der Regierung zu erblicken. Zu einem stundenlangen Feuergefecht kam es heute zwischen Gendarmen und drei oder vier Kommunisten, die sich in einem Gehölz verbarrikadiert hatten. Acht Gendarmen fielen, bevor die Kommunisten überwältigt werden konnten. Auch sie hatten zwei Tote. In der Stadt hört man immer wieder Schüsse. Die bulgarische Regierung erklärt, sie habe gar nicht die Absicht und auch gar keinen Grund, die südslawische Regierung oder ihre amtlichen Organe für mitschuldig an der Vorbereitung oder Durchführung der jüngsten terroristischen Akte zu halten.

Die Nachforschungen der Sicherheitsbehörden nach verdächtigen Elementen dauern an und fordern fast täglich neue Opfer. Gestern stöberte die Polizei ein Verschwörernest in einer Zuckerfabrik in der Nähe von Sofia auf. Es gelang den Verschwörern zu entfliehen; sie verschanzten sich in einem in der Nähe befindlichen Graben, der als Abwässerungskanal dient. Soldaten belagerten die Schanze und den ganzen Tag über hörte man aus der Richtung des Kanals lebhaftes Schießen. Auf der Seite der Polizei und des Militärs gab es 7 Tote und 11 Verwundete. Als man endlich den Kanal in Besitz nehmen konnte, stellte man zur größten Überraschung fest, daß nur ein Mann, der Mörder des Gemeindesekretärs und des Gemeindedieners aus Bojama, im Kanal sich verschanzt hatte und durch die verschiedenen Luftlöcher des Kanals Schüsse auf die ihn belagernden Polizei- und Militärtruppen in der Weise abgab, daß man glaubte, es befinde sich eine ganze Bande im Kanal. Die übrigen Verschwörer sind entkommen. Bei der Verfolgung einer anderen Verschwörertruppe wurde ein Oberstleutnant erschossen.

Anarchistische Anträge der Wyzwolenie-Partei.

☌ **Warschau**, 30. April. (Eig. Drahtbericht.) In den Wandelgängen des Sejm verlautet, daß die Wyzwoleniepartei im Sejm einen Antrag auf Abänderung des Artikels 99 der Verfassung betreffend die Anerkennung des Privateigentums in Polen einbringen will. Die Wyzwoleniepartei bezweckt eine Änderung dieses Artikels dahin, daß der Staat die Unantastbarkeit des privaten Bodenbesitzes nur bis zu einer Höhe von 60 Hektar anerkennt. Die Wyzwoleniepartei will angeblich die Sozialdemokraten zur Unterzeichnung dieses Antrages gewinnen. In einem zweiten Antrag will die Wyzwoleniepartei verlangen, daß der Bodenbesitz jenen Pächtern fortgenommen werde, die Offiziere oder Staatsbeamte sind, oder Selbstverwaltungsbeamte. Ein Pächter braucht also nur Gemeinde- oder Amtsvorsteher zu sein, so kann ihm der Boden schon fortgenommen werden. In verschiedenen Abgeordnetenkreisen haben diese beabsichtigten Anträge der Wyzwoleniepartei große Entrüstung hervorgerufen.

Das begrabene Kriegsbeil.

Marx an Hindenburg.

Reichskanzler a. D. Marx hat von Sigmaringen aus an den Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Schreiben gerichtet:

Das deutsche Volk hat Eure Exzellenz zum Reichspräsidenten gewählt. Es entspricht dem Geiste echter Demokratie, daß nunmehr jeder, der sich zu ihr bekennt, treu zu der Mehrheit des Volkes steht. Darum ist es mir ein Bedürfnis, Eurer Exzellenz meinen aufrichtigsten Wunsch und die Hoffnung auszusprechen, daß unter Ihrer Präsidentschaft das deutsche Volk die innere Ruhe und den äußeren Frieden finden möge, wonach unser aller Streben geht.

Möge der eingeleitete wirtschaftliche Gesundungsprozeß zum Segen von Volk und Reich ungestört fortschreiten. Möge die Durchdringung des ganzen öffentlichen Lebens in wahrhaft demokratischem und sozialem Geiste jene Krankheitserscheinungen heilen, die der Krieg und Deutschlands Zusammenbruch hinterlassen haben und somit die sittliche Reinigung unseres Volkes beschleunigen. Möge es unserm deutschen Volke vergönnt sein, auf dem eingeschlagenen Wege der internationalen Verständigung in Frieden und Wohlfahrt recht bald wieder die Stellung einzunehmen, auf die es dank seiner Fähigkeiten und seiner Leistungen Anspruch hat.

Mit der Versicherung meiner besonderen Hochachtung bin ich Eurer Exzellenz ergebener

Marx, Reichskanzler a. D.

*

Hellpach an Hindenburg.

Am Dienstag abend veranstaltete die Wirtschaftliche Vereinigung der Unternehmerverbände Badens einen parlamentarischen Abend, an dem etwa 300 Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft, ferner Vertreter des Badischen Landtages und der Presse teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit ergriff auch der anwesende badische Staatspräsident Dr. Hellpach das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er u. a. ausführte: Die deutsche Nation habe ihren größten politischen Kampf durchgefochten. Jetzt gelte die Losung: Die Waffen haben zu ruhen. Als Vertreter der Demokratie bekenne er sich zu dem Grundsatz, daß, nachdem die Nation gesprochen habe, der Kampf beendet sei und die Wogen des politischen Kampfes zu dem Oberhaupt des Deutschen Reiches nicht hinaufschlagen dürften. Hellpach schloß mit den Worten: „Es gibt nur eine zulässige Haltung, die der Ehrerbietung. Wir grüßen in dieser Stunde das neue Oberhaupt des Reiches in tiefer Verehrung."

In einer Ansprache des Badischen Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner, der der Zentrumsfraktion des Badischen Landtags angehört, betonte dieser, daß auch die Zentrumspartei, die in diesem Wahlkampf unterlegen sei, dem neuen Reichspräsidenten Ehrfurcht und Ehrerbietung entgegenbringe, wie sie sie auch dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert entgegengebracht habe.

*

Hindenburg nimmt die Wahl an.

Der zum Reichspräsidenten gewählte Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat in einem Schreiben vom 29. April an den Reichswahlleiter die Annahme seiner Wahl zum Reichspräsidenten erklärt.

Hindenburg erklärte einem Vertreter des „Lokal-Anz.": **Man soll sich nur nicht einbilden, daß ich mir jetzt von irgendeiner Partei Vorschriften machen lassen werde.** Die Schlacht ist vorbei und ich bin ehrlich bereit, jedem Deutschen, auch den bisherigen Gegnern rückhaltlos zu gemeinsamer Arbeit die Hand zu reichen.

Vor der Auflösung des preußischen Landtages.

Berlin, 30. April. Die Abstimmung über die Regierungserklärung ist auf Freitag nächster Woche verschoben worden. Für diesen Tag ist die Auflösung des Hauses zu erwarten.

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Braun-Severing eingebracht.

Landwirtschafts-Krise.

Die außergewöhnlich hohe steuerliche Belastung der Landwirtschaft in Polen.

Von geschätzter landwirtschaftlicher Seite, die über ein besonders reiches Beobachtungsmaterial verfügt, wird uns geschrieben:

Laut genauer Buchunterlagen betrug die steuerliche Belastung vor dem Weltkrieg auf 1 Morgen guten Boden 7 Złoty, der Preis für einen dementsprechenden Boden 700 Złoty, so daß die gesamte steuerliche Belastung den hundertsten Teil des gesamten Gutswertes ausmachte.

Jetzt beträgt die steuerliche Belastung pro Morgen desselben Bodens 16 Złoty, der Kaufpreis für diesen Boden höchstens 250 zł für einen Morgen; das wäre der sechzehnte Teil. Deshalb muß ein größerer landwirtschaftlicher Steuerzahler, wenn er nicht über genügende Barmittel und ausreichenden Kredit verfügt — beides ist heute nur schwer zu erlangen — den 16. Teil seines Besitzes verkaufen — Barzahlung vorausgesetzt —, um die Steuer zu bezahlen, während er früher im gleichen Notfall nur den hundertsten Teil abzustoßen brauchte. Voraussetzung ist außerdem der Verkauf eines lebensfähigen Teiles des Gutes, d. h. also ausreichender Gebäude mit vollem Inventar sowie Barauszahlung. In der Praxis ist beides kaum zu erreichen. Einen lebensfähigen Teil können nur diejenigen Besitzer abstoßen, die über Vorwerke und ein dazugehöriges Wohnhaus verfügen; als Anzahlung kommen höchstens 30—50 Prozent in Frage.

Das ist die nüchterne, theoretische und rechnerische Betrachtung. Die unerbittliche Wirklichkeit, gegen die kein Ankämpfen hilft, nur höchstens ein Hinausschieben, wird unsere Landwirtschaft noch härter treffen. Es muß dann das eintreten, was wir schon in großen und durchaus lebensfähigen Industriezweigen erlebten. Mustergültige, landwirtschaftliche Betriebe mit einer die Passiva um ein vielfaches übersteigenden Aktiva müssen wegen Zahlungsunfähigkeit in Liquidation gehen, denn hier kann nicht einmal der allerschärfste Eingriff helfen, d. h. die Loslösung des Besitzers von seiner ihn langsam in das Verderben ziehenden Substanz. Denn wenn sich nicht einmal der Besitzer, dem es im allgemeinen nur an Betriebskapital fehlt, halten kann, so ist das Schicksal seines Nachfolgers, der dazu noch eine erhebliche Verzinsung aufbringen muß, von vornherein besiegelt.

Wenn aber doch auf jeden Fall die Landwirtschaft diese außergewöhnliche steuerliche Belastung einige Zeit noch tragen soll, so kann sie das nur, wenn ihr der Staat einen unbedingt langfristigen Kredit mit einem von ihr ertragbaren Zinsfuß einräumt.

E. P.

Das Urteil im Lemberger Prozeß.

Krakau, 1. Mai. PAT. Gestern nachmittag wurde in dem Prozeß gegen die Offiziere, die angeklagt waren, bei den bekannten Novemberereignissen ihre dienstliche Pflicht vernachlässigt zu haben, folgendes Urteil gefällt: General Czikiel wird des Vergehens aus § 141 für schuldig befunden und zu drei Monaten Festung verurteilt, Hauptmann Obiedzinski zu zwei Monaten Gefängnis unter gleichzeitiger Entfernung aus dem Heer. Die Leutnants Nowakowski und Starski erhielten je vier Wochen Arrest. Major Biernacki wurde von Schuld und Strafe freigesprochen. Dem Hauptmann Obiedzinski und den beiden Leutnants wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

Der Kampf gegen Ratajski.

Das Budget des Innenministeriums vor dem Sejm.

Warschau, 1. Mai. PAT. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sejmsitzung stand das Budget des Innenministeriums. Der Berichterstatter, Abg. **Rusynek** (Piast), bemerkte einleitend, daß gegen die Innenministerien aller Länder die meisten Klagen erhoben würden und dies sei verständlich, da das Innenministerium ein Ressort ist, das den staatlichen Zwang gegenüber der Gemeinschaft ausübt. In den Resolutionen der Kommission seien für künftige Tätigkeit unserer Verwaltung Richtlinien formuliert worden. Weiter behandelte der Redner die Organisation der Staatspolizei. Die Zahl der Polizeibeamten in Polen setzt sich aus 36 900 Personen zusammen, und an Kosten zu deren Unterhaltung entfallen 3 zł auf den Kopf der Bevölkerung, was 4,6 Proz. der Verwaltungsausgaben ausmacht. Aus der Statistik geht hervor, daß auf jeden Polizeibeamten 34 Vergehen bzw. Übertretungen entfallen, und wenn jedes dieser Vergehen stets von einem anderen Bürger verübt würde, so wäre jede 15. Person in Polen ein Verbrecher. Verfehlungen der Polizei gegenüber dem Publikum sind leider zahlreich. Aber irrig ist die Behauptung, daß sie nicht geahndet würden. Im verflossenen Jahre wurden fast ebensoviel Strafen verhängt, soviel Polizeibeamte es gab. Aus dem Dienst entlassen wurden 2400 Beamte. Die Besoldung der Polizei ist sehr gering. Ein Polizeibeamter bezieht 114 zł und 18 Groschen monatlich. Ein verhältnismäßig großer Prozentsatz entfällt auf die Grenzpolizei. Für den Schutz der Ostgrenzen wurden 64 Millionen Zloty verausgabt, für den Schutz des ganzen übrigen Teils Polens 86 Millionen. Im laufenden Jahre findet die Grenzpolizei nur in einem dritten Teil der Ostgrenze Verwendung, der Rest entfällt auf das Grenzschutzkorps, das mit dem 1. Januar nächsten Jahres auch die Grenze mit Lettland und Litauen übernimmt.

Als erster Diskussionsredner trat der Abg. **Prager** (P. P. S.) auf, der die Tätigkeit des Innenministeriums einer scharfen Kritik unterzog, indem er ihm vorwarf, daß er im Sejm Repressionsgesetze einbringe unter Umgehung der Bestimmungen, welche die bürgerliche Freiheit garantieren. Der Redner beklagte sich über die Tätigkeit der Polizei und ging dann zu Selbstverwaltungsfragen über mit der Erklärung, daß sein Klub den Kampf um die Rettung der Selbstverwaltung weiter führen werde bis zum endgültigen Siege. Da der Redner kein Vertrauen zum Innenminister hat, beantragte er die Streichung von 100 zł aus dem persönlichen Etat des Ministers. — Der nächste Redner, Abg. **Kozlowska**, vom Nat. Volksverband berührt die Frage der Ausreise nach dem Auslande und stellte fest, daß sich aus den Anordnungen, durch welche diese Ausreisen eingeschränkt werden sollen, auch gewisse Pflichten für die Regierung ergeben. Wenn nämlich die Bürger die Kurorte des Landes aufsuchen sollen, so müßten diese auf die gleiche Stufe gestellt werden, wie die des Auslandes. — Abg. **Grünbaum** (Jüd. Klub) unterzog den Sicherheitsdienst einer scharfen Kritik und beklagte sich über die Tätigkeit der Polizei und deren Verhältnis zur jüdischen Bevölkerung. Redner sprach sich gegen das Budget des Innenministeriums aus. Hierauf wurden die Beratungen bis 4 Uhr nachmittags unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergriff das Wort Abg. **Jeremicz** vom Weißrussischen Klub, der über die Bedrückung der Bevölkerung in den Ostwojewodschaften durch die Verwaltungsbehörden Klage führte. Der Weißrussische Klub werde gegen das Budget stimmen. Auch der Abg. **Podhorski** (Ukr. Klub) beklagt sich über die Verwaltungspolitik Polens gegenüber der ukrainischen Bevölkerung. Auch sein Klub werde gegen das Budget stimmen.

Abg. **Holeska** (Christl. Demokratie) greift den Minister Thugutt an, ihm vorwerfend, daß er während seiner Anwesenheit in den Ostwojewodschaften verwaltungstechnische Anordnungen erlassen habe, ohne hierfür gegenüber dem Sejm die Verantwortung zu übernehmen. Die Ostwojewodschaften erfordern gegenwärtig eine federnde und richtig funktionierende Verwaltung. Man müsse danach trachten, diese Wojewodschaften in bezug auf Zivilisationseinrichtungen dem übrigen Staate anzupassen. Der Klub des Redners werde stets dafür zu haben sein, daß diese berechtigten Forderungen erfüllt werden, allerdings in den Grenzen der Möglichkeit. — Abg. **Prystupa** (Kommunist) weist nach, daß die Kredite für die Polizei im laufenden Jahre bedeutend größer seien, als im vergangenen Jahre, daß somit die Polizei zahlenmäßig zugenommen habe. — Abg. **Boguslawski** (Volkseinheit) erklärt, daß die Verwaltung der Bevölkerung zusetze. Die Mängel des Ministeriums seien sogar von dem mit ihm sympathisierenden Berichterstatter Rusynek nicht verschwiegen worden. Das Verhältnis zu den Selbstverwaltungen sei nicht aufrichtig. Man erschwere ihre Entwickelung und Bedeutung. Das Finanzministerium nehme den Selbstverwaltungen ihre Einnahmen systematisch ab.

Abg. Pfarrer **Wyrębowski** (Christl. Nationaldemokratie) erklärt, daß die Innenpolitik bei uns Leuten anvertraut werde, die, wenngleich man ihnen die Fähigkeit nicht absprechen kann, kein deutliches politisches Gesicht und keine Verwaltungsfähigkeiten haben. Die Nationalen Minderheiten forderten für sich Rechte, die nicht einmal die echt polnische Bevölkerung habe. Auf dem Gebiet der Selbstverwaltung herrsche ein Chaos. Auf die Staatspolizei übergehend, sagte der Redner, daß 30 000 und einige Mann mit Lebensgefahr und bei unerhört geringer Besoldung sowie unter der dauernden Gefahr, ihre Posten zu verlieren, den Frieden im Staate verteidigen. Die Bemängelungen der Linken, die sich über die zahlenmäßige Stärke der Polizei beklagt, sei unbegründet. Man spreche davon, daß die Polizei die Leute mißhandele und brutal sei. Doch man habe noch nie ein Wort von der Sejmtribüne gehört, daß es auch nicht gestattet ist, Polizeibeamte zu schlagen und zu töten.

Abg. **Popiel** (N. P. R.) wirft dem Innenminister vor, daß er mit einer eigenartigen Aktivität dem Kampf der Parteien in den Verwaltungskommissionen um das gleiche allgemeine Wahlrecht für die Selbstverwaltungskörperschaften zusehe, stellt ferner fest, daß auch in den Zweigen, von denen Minister Ratajski erklärt hatte, daß er in diesen bewandert sei, keine Besserung eingetreten ist, und er gab dem Minister den Rat, von seinem Posten zurückzutreten. — Abg. **Pawłowski** (Bauernverband) spricht sich für die Dezentralisierung des Verwaltungsapparates aus. Ein Teil der Zuständigkeit dieses Apparates müßte den Selbstverwaltungen überlassen bleiben. Der Bauernverband werde gegen das Budget stimmen. — Abg. **Okoń** (Radikaler Bauernverband) erklärt, daß, solange das Innenministerium seinen feindlichen Standpunkt gegenüber den Bauern nicht ändert, die radikale Bauernpartei gegen das Budget dieses Ministeriums eintreten müsse.

Damit wurden die Beratungen zur nächsten Sitzung vertagt, die am Dienstag 10½ Uhr beginnt.

*

Tritt Ratajski zurück?

Warschau, 29. April. **Bereits seit einigen Tagen kursieren hier Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Innenministers Ratajski.**

Im Laufe des heutigen Tages haben diese Gerüchte sich noch verstärkt. Wie verlautet, beabsichtigen Wyzwolenie, P. P. S., die Gruppe des Abg. Bryl und die Nationalen Minderheiten anläßlich der Beratungen über das Budget des Innenministeriums einen Mißtrauensantrag gegen Minister Ratajski zu stellen. Das Zünglein an der Wage wird die Haltung der Nationalen Arbeiterpartei bilden. Auf eine Anfrage erklärte einer der Führer dieser Partei, daß sein Klub höchstwahrscheinlich gegen den Innenminister Ratajski stimmen werde.

Verlängerung des deutsch-polnischen Grenzverkehrs.

Berlin, 1. Mai. PAT. Zwischen der deutschen und der polnischen Regierung ist es in der Frage des Grenzverkehrs zu einer Verständigung gekommen. Beide Regierungen beschlossen, die Konvention vom 30. Dezember 1924, die den Grenzverkehr erleichtert, jedoch von den gesetzgebenden Körperschaften noch nicht ratifiziert wurde, bis zum 1. August d. Js. zu verlängern.

Erdachte Eisenbahnattentate.

Was wird das Eisenbahnministerium tun?

♂ **Warschau**, 30. April. Das Eisenbahnministerium ließ gestern durch die Presseabteilung verlautbaren, daß auf einen Güterzug auf der Linie Luniniec-Baranowice von unbekannten Tätern am 26. d. M. ein Eisenbahnattentat verübt worden sei, das jedoch dank der Aufmerksamkeit des Maschinisten verhütet werden konnte. Das Pressereferat sprach ausdrücklich von der „wunderbaren Rettung des Zuges durch den Maschinisten". Er soll den Zug kurz vor einem auf einer Brücke aufgerichteten gewaltigen Hindernis zum Stehen gebracht haben. Inzwischen hat die Polizei der Wojewodschaft Polesie festgestellt, daß dort von einem Attentat nicht die Rede ist. Das, was das Eisenbahnministerium als großen Holzstoß bezeichnet hatte, war nur eine kleine Pyramide, bestehend aus dünnen Hölzern, die spielende Kinder dort aufgerichtet hatten. Das Eisenbahnministerium ist also in eine ganz merkwürdige Lage geraten.

Aber es wird noch schöner, wenn man hört, was sich bei Rogow ereignet hat. Auch diese beiden Eisenbahnunglücksfälle, die das Eisenbahnministerium auf verbrecherische Anschläge zurückgeführt hat, haben in Wirklichkeit mit Attentaten nichts zu tun. Die Schrauben der Eisenbahnschienen sind nicht durch verbrecherische Hände gelockert worden, wie dies das Eisenbahnministerium gemeldet hatte, vielmehr sind dort die Eisenbahnschwellen verfault gewesen, was eine aus Warschau nach Rogow entsandte Kommission einwandfrei festgestellt hat. Nachdem das erste Eisenbahnunglück bei Rogow sich ereignet hatte, wurde die Strecke nicht weit genug untersucht, sonst hätte man die verfaulten Eisenbahnschwellen auf der anderen Seite von Rogow, wo das zweite Eisenbahnunglück sich ereignete, wahrnehmen müssen. Trotzdem die wahre Ursache der Eisenbahnunglücke den Behörden bekannt war, hat doch eine gewisse Seite durch die Presse die Nachricht von verbrecherischen Anschlägen verbreiten lassen. Was sagt der Sejm dazu — und was der Eisenbahnminister?

Man schämt sich nicht . . .

Nach der „Rzeczpospolita" sind aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen **1 000 000 Deutsche**, d. i. 15 Prozent der Gesamtbevölkerung dieser Provinzen, seit 1918 **„ausgewandert"**. Außerdem werden noch 30 000 Deutsche als Optanten demnächst Polen verlassen müssen. Am meisten sind die größeren Städte **entdeutscht worden**, so ist z. B. in der Stadt Posen der Bevölkerungsanteil der deutschen Einwohner in den letzten sechs Jahren von 40 Prozent auf 5 Prozent herabgesunken.

Gegenüber den noch verbliebenen deutschen „Ansiedlern" wird die polnische Regierung — laut Rzeczpospolita" — alle Mittel anwenden, insbesondere die der Agrarreform, um sie los zu werden und der deutschen Propaganda im Auslande den Rest ihrer Argumente aus der Hand zu schlagen.

Die „Rzeczpospolita" hat eine naive politische Redaktion. Angesichts solcher Beweisziffern für die „traditionelle polnische Toleranz" brauchen die Deutschen außerhalb unserer Staatsgrenzen um ihre Propaganda nicht besorgt zu sein. Das Deutschtum in Polen nimmt dem Staat gegenüber einen durchaus legalen Standpunkt ein; aber das aus seiner Heimat „verdrängte" Deutschtum treibt Irredenta. Wer wollte sich darüber wundern!

*

Masuren-Märchen.

Der „Dziennik Poznański", Nr. 46 vom 25. Febr. d. J., berichtete von einem „neuen Angriff der Preußischen Siedlungskommission". Die Deutsche Regierung soll, nach den Informationen des „Dziennik" aus Ostpreußen, dabei sein, das polnische Element dort auszurotten, und den Plan gefaßt haben, die Masuren ohne Entschädigung zu enteignen und sie als Fabrik- und Grubenarbeiter in das Innere Deutschlands zu schaffen. Das Land der Masuren soll dann an die aus Posen und Pommerellen ausgewiesenen deutschen Kolonisten vergeben werden.

Es ist eigentlich nicht notwendig, solche Schauermären zu widerlegen. Die Masuren verspüren durchaus kein Bedürfnis, ihre Interessen durch Polen wahrnehmen zu lassen, da sie als die besten Söhne Deutschlands gelten. Haben sie sich doch unter der Aufsicht der Feinde Deutschlands bei der Volksabstimmung zu 98 Prozent für Deutschland entschieden! Wir stellen jedoch ausdrücklich fest, daß die Meldung des „Dziennik" aus Ostpreußen **vollständig aus der Luft gegriffen und an ihr kein wahres Wort ist.**

Die Kapitulation der kroatischen Bauernpartei.

Belgrad, 29. April. (PAT.) Gestern fand hier eine Tagung des Großen Rats der kroatischen Bauernpartei statt, dem fast alle gewesenen und gegenwärtigen Abgeordneten dieser Partei sowie 500 Bezirksdelegierte angehören. Nach einer Rede Paul Raditschs, der die gegenwärtige politische Lage des Landes beleuchtete, faßte die Versammlung folgenden Beschluß:

Die von Paul Raditsch in der Skupschtina abgegebene Erklärung, in der sich die Partei für die Dynastie sowie für die gegenwärtig bestehende Staatsform ausspricht — wird von der Versammlung vollkommen gutgeheißen.

Es wird öffentlich erklärt, daß die kroatische Bauernpartei niemals irgendwelche Beziehungen zu der kommunistischen Bauerninternationale unterhalten habe und daß sie auch weder jetzt noch in Zukunft etwas damit zu tun haben wird. Die Versammlung erklärt, daß es im Interesse einer freiwilligen, restlosen und gerechten Verständigung zwischen den Serben und Kroaten liegt, daß die Möglichkeit eines Anschlusses an die Bauerninternationale vollständig ausgeschlossen wird.

„Unsere Pflicht" — so heißt es zum Schluß — „ist es, der weiteren Entwickelung unseres Landes keine Hindernisse in den Weg zu legen. Unser Land muß ein Faktor des internationalen Friedens werden."

Ein versunkener Erdteil?

Neue Forschungen über das sagenhafte Atlantis.

Schon die Schriftsteller des Altertums, wie Plato, Euripides, Strabo, Diodor von Sizilien, Plinius und viele andere haben von der sagenhaften Insel Atlantis berichtet, die nach einem gewaltigen Erdbeben im Ozean verschwunden sein soll. Nicht nur im Mythos der Alten, sondern auch in der modernen Wissenschaft lebt Atlantis fort; die Forscher haben sich lebhaft um die Ortsbestimmung dieser versunkenen Welt gestritten, die größer gewesen sein soll als Afrika. Einige glaubten Überreste in den Kanarischen Inseln entdeckt zu haben, andere nahmen die Skandinavische Halbinsel als Bestandteil des verschwundenen Kontinents an. Einer der führenden deutschen Afrikaforscher, Leo Frobenius, hat in seinem großen Werk „Und Afrika sprach" geschrieben: Gewiß: die solonische Erzählung von Atlantis ist ein Roman, eine mythengeschmückte Sage, aber der Kern ist genau so echt wie der Pygmäenroman, dessen Wahrheitskern Schweinfurth nachwies, wie die Trojalegende, die sich unter Schliemanns Wirken als geschichtliche Tatsache entpuppte, wie die Hyperboräerfabel, wie das Skythenmärchen, wie eben alle diese Legenden enträtselt werden können, nämlich als poetische und glänzend ausgeschmückte Erinnerungen an wahrhaft lebendige, großartige Vorgänge und Tatsachen der Weltgeschichte . . . Ich kann nicht abschließen, ohne der Übereinstimmung bestimmter Symptome dieser atlantischen Westkultur mit der höheren Amerikas zu gedenken. Die verwandten Züge sind so auffallend, daß sie nicht übersehen werden können. Da das atlantische Kulturgebiet Afrikas, das Joruba-Land, gewissermaßen als Flotten- und Kabelstation zwischen dem Mittelmeer und Amerika. als ein Bindeglied der Formen Alt-Amerikas und der Ostländer eventuell in Anspruch genommen werden könnte, so scheint es mir eine Forderung des Tages zu sein, die merkwürdigen, von unseren großen Amerikanisten entdeckten Datierungen der Maja-Monumente mit einem etwa vorhistorischen Zusammenhang in Verbindung zu bringen, was nicht unmöglich erscheint."

Neuerdings hat sich nun ein französischer Gelehrter, Dr. Louis Germain vom Pariser Museum für Geologie, mit dem Studium dieser Frage befaßt, und er berichtet in der „Revue des deux mondes" über die Ergebnisse seiner Forschungen. Er kommt zu dem Schluß, daß in der Tertiärzeit Atlantis ein Kontinent zwischen Afrika und Amerika gewesen sein müsse. Nach seinem Untergang seien noch die Kanarischen Inseln, die Azoren, Madeira und die Kapverdischen Inseln übriggeblieben. „Drei bedeutsame Tatsachen", schreibt Germain, „fallen bei der Betrachtung der zoologischen Geschichte dieser atlantischen Inselgruppen auf; die außerordentliche Ärmlichkeit der Flußfauna, der kontinentale Charakter ihrer Landfauna und endlich die engen Beziehungen dieser Fauna zu der südeuropäischen und nordafrikanischen. Mit der Fauna des tropischen Afrika hat sie überhaupt nichts gemein. Auf allen Inseln ist die Süßwasserfauna außerordentlich schlecht vertreten. Alle Flußtiere, mit Ausnahme des Aals, sind neueren Ursprungs und von den Menschen dahin verpflanzt worden. Flüsse und Bäche sind nur von Tieren bewohnt, wie sie in Nordafrika und Südeuropa vorkommen. Die Landfauna dagegen ist, wenn man von einigen Arten absieht, die, wie leicht zu erkennen ist, erst eingeführt worden sind, durchaus autochthon. Sie ist auf allen Inseln gleichartig, und sie ist vor allem kontinental. Es soll nicht geleugnet werden, daß sich auf einzelnen Inseln auch gewisse Arten vorfinden, die diesen Inseln eigentümlich sind; aber sie sind nicht zahlreich und stammen alle aus einem gemeinsamen Boden. Die Unterschiede unter ihnen traten erst zutage, als sich der versunkene Kontinent in Archipele und dann in Inseln auflöste. Es ist sehr bemerkenswert, daß die Fauna der Atlantischen Inseln nicht die geringste Ähnlichkeit mit der des tropischen Afrika aufweist. Diese Tatsache muß umsomehr auffallen, als sich die Kapverdischen Inseln in unmittelbarer Nähe des afrikanischen Festlandes befinden. Dagegen haben die Inseln des Südens, im Golf von Guinea, wie Fernando Po, Annobon, Ile du Prince, San Thomas und St. Helena, die ehedem mitten im afrikanisch-brasilianischen Festland lagen, eine durchaus tropische Vegetation.

Die atlantischen Inseln zeigen aber nicht nur große Ähnlichkeit mit der Fauna des Mittelmeers; man findet dort auch Tiere, die in Zentralamerika und auf den Antillen vorkommen. Dies läßt darauf schließen, daß irgendeine Verbindung zwischen Zentralamerika und den Atlantischen Inseln bestanden haben muß. Dr. Germain führt zur Begründung seiner Theorie von dem versunkenen Kontinent das Vorkommen des Sargassum, des Beerentangs, einer Algengattung, aus der Gruppe der Phäophyceen, an. Diese Algenart hat ungefähr hundert verschiedene Sorten; die häufigste ist das „Sarganum bacciferum", das nach den Naturforschern indes keine Ähnlichkeit mit den Algenarten an der amerikanischen Küste und denen der Antillen haben soll. Jedoch weiß der Seefahrer, daß die Algen, die von den Stürmen an der amerikanischen Küste losgerissen werden, nur selten von der Strömung abgetrieben werden. Man muß also annehmen, daß diese Algen, die man an den Küsten der Atlantischen Inseln vorfindet, eine andere Entstehungsursache haben. Wenn man die Fauna betrachtet, die in diesen Algen gedeiht, Fische, Seepferde, Krabben und andere Weichtiere, die keine Ähnlichkeit mit der amerikanischen oder der europäischen Fauna haben, sondern nur im Sargasso-Meer vorkommen, so bleibt nach der Auffassung von Dr. Germain nur der Schluß, daß in der Gegend des Sargasso-Meeres früher einmal ein Kontinent gewesen sein muß, der im Ozean versunken ist, und den die Alten Atlantis nannten. Die Algen sind die Überreste der Küsten, und sie existieren seit Jahrtausenden, indem sie sich auf natürliche Weise durch Ableger fortpflanzen. Die meisten Tiere der Küstengegenden sind mit dem Land versunken; einige Arten haben sich in den neuen Lebensbedingungen zurechtgefunden und die Katastrophe überdauert. Das sind die Tiere, wie man sie heute noch auf den Inseln vorfindet. Sie bilden eine Festlandsfauna inmitten der Umgebung des unendlichen Meeres. Der Aal ist das einzige Süßwassertier, das die Katastrophe überlebt hat. Er bevölkert die Küsten und die Flußufer im Nordwesten von Atlantis, und er ist nicht ausgestorben; denn er pflanzt sich, wie man seit etwa anderthalb Jahrzehnten weiß, auf der Höhe des Atlantischen Ozeans fort und paart sich auf dem Grund des Sargasso-Meeres. Vielleicht deutet grade der rätselhafte Trieb der Aale, die aus den mitteleuropäischen Flüssen bis ins Sargasso-Meer gehen, um dort zu laichen, auf eine nicht allzu weit zurückliegende Existenz des sagenhaften, versunkenen Kontinents. Anderseits muß seit der Trennung von Afrika und Südamerika, die im Tertiär erfolgt ist, schon ein so gewaltiger Zeitraum vergangen sein, daß unmöglich noch eine menschliche Überlieferung daran vorhanden sein kann, geschweige denn ein ohnehin auf griechischen Ursprung zurückgehender Name wie Atlantis. So ist denn auch jetzt das Rätsel dieser versunkenen Welt seiner Lösung noch fern.

Pommerellen.

Das Wiederkaufsrecht.

Aus Warschau wird uns berichtet: Bei dem Rentengut der Witwe Mayer in Neu-Tuchel (Nowo-Tuchola) beabsichtigt das Bezirksamt in Graudenz von dem Wiederkaufsrecht Gebrauch zu machen. Frau Mayer legte Berufung bei dem Ministerium für Bodenreform ein. Ein Abgeordneter der Deutschen Sejmvereinigung intervenierte am 24. April d. J. bei dem Vizepräses der Hauptlandkommission im Ministerium, dem jetzigen Minister Radwan. Am 27. April d. J. teilte der Minister dem Abgeordneten auf seine erneute Anfrage mit, daß die Sache im günstigen Sinne für Frau Mayer von ihm entschieden wäre. Frau Mayer und ihre Kinder werden demnach im Besitze des Rentengrundstücks bleiben.

Pommerellische Kram-, Vieh- und Pferdemärkte im Monat Mai.

Mewe: 18. Mai K., 25. Mai VP. Karthaus: 13. Mai VP. Berent: 19. Mai VPSchw. Krokow (Kr. Puck): 12. Mai K. Lusin (Kr. Neustadt): 12. Mai KVP. Neukirch (Kr. Stargard): 8. Mai KVP. Pelplin (Kr. Dirschau): 26. Mai K. Pogutken (Kr. Berent): 12. Mai KVPSchw. Rahmel (Kr. Neustadt): 12. Mai KVP. Starogard: 6. Mai Zuchtbullen. Schwornigatz (Kr. Konitz): 19. Mai KVP. Szymbork (Kr. Karthaus): 20. Mai KVP. Vandsburg (Kr. Zempelburg): 19. Mai VP.

1. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Von der Weichsel.** Am Mittwoch kam ein Dampfer stromab, der drei bordseits zusammengekuppelte große Fahrzeuge im Schlepp hatte. Am Wasserstande ist keine wesentliche Veränderung zu bemerken. *

d. **Auf dem Getreidemarkt** wird jetzt an der weiteren Umgestaltung der gärtnerischen Anlagen gearbeitet. Zwischen den Bäumen werden Festons von wildem Wein gezogen. Wie jetzt schon zu erkennen ist, wird die Umgestaltung der Anlage nicht gerade zum Vorteil gereichen. Die schmalen Rasenstreifen treten nicht genügend hervor, und die scharfen Ecken am Postament des Bismarckdenkmals hätten bei einer gärtnerischen Anlage vermieden werden müssen. Die Rasenecken reizen die Passanten geradenwegs zum Betreten. Das Schlimmste aber ist, daß die an den Straßen entlang führenden Fußgängersteige durch Verbreiterung der Rasenfläche auf ganz schmale Streifen zusammengeschrumpft sind. Durch jedes bis an die Bordsteine fahrende Fuhrwerk oder Auto können Passanten verletzt werden, wenn es nicht gelingt, sich durch einen schnellen Sprung auf den Rasen in Sicherheit zu bringen. Die Straße ist für die Passanten da, und gärtnerische Anlagen dürfte man nur insoweit einrichten, als dadurch die Passage nicht behindert wird. Zur Schüttung der neuen Gänge der Anlage sind größere Mengen feiner Kies herangeschafft. *

A **Goldene Hochzeit.** Das Rentier Schnitzkersche Ehepaar feierte am Montag die goldene Hochzeit. Dem Jubelpaar wurden aus Anlaß des Festes manche Ehrungen zuteil. Schon vormittags erschien Superintendenturverweser Pfarrer Jacob mit Vertretern der evangelischen Gemeindekörperschaften und übermittelte die Glückwünsche der evangelischen Kirchengemeinde Graudenz. Blumenspenden und sonstige wertvolle Angebinde wurden von den Körperschaften überreicht, denen der Jubelbräutigam seit einer Reihe von Jahren, zuerst als Gemeindevertreter und jetzt als Mitglied des Kirchenrates angehört. Der landwirtschaftliche Verein „Eichenkranz" ließ durch seinen Vorstand dem langjährigen Mitglied und Vorstandsmitglied seine Glückwünsche übermitteln und ein geschmackvolles Blumenarrangement überreichen, desgleichen die Zentral-Molkerei Graudenz-Marusch, der der Jubelbräutigam angehörte. Nachmittags fand in der Pfarrkirche die Einsegnung des Jubelpaares durch den Bezirksgeistlichen statt, wobei eine wertvolle Bibel überreicht wurde. — Herrn Schnitzker wurde vor Jahren bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Jubiläums des Landwirtschaftlichen Vereins die Verdienstmedaille in Silber verliehen. *

* **Schadenfeuer.** Am Mittwoch 8 Uhr abends wurde die Freiwillige Feuerwehr nach der ul. 3-go maja gerufen. Es brannte die Tischlerei des Herrn Krupinski. Bei Anrücken der Wehr hatte das Feuer bereits einen großen Umfang angenommen, aber infolge des tüchtigen Eingreifens der Wehr konnte es in kurzer Zeit gelöscht werden und so die angrenzenden Gebäude bewahrt bleiben. Das Feuer ist durch den Trockenofen entstanden. Leider hat sich ein Feuerwehrmann während der Tätigkeit eine Beinverletzung zugezogen. *

Thorn (Toruń).

—dt. **Wie das Denkmal des „unbekannten Soldaten" aussehen wird.** Wie vor kurzem berichtet, wurde in der Stadtverordnetensitzung beschlossen, das ehemalige Bismarckdenkmal auf der Bromberger Vorstadt in ein polnisches umzuändern. Wie das „Słowo Pom." hierzu berichtet, ist das Kapital zum Umbau bereits vorhanden und mit der Arbeit soll im Sommer begonnen werden, so daß im Herbst die Einweihung stattfinden könnte. — Oben auf der metallenen Plattform, wo alljährlich einmal ein Feuer entzündet wurde, soll ein großer Globus angebracht werden, aus dem Feuerstrahlen herausschlagen. Auf dieser Kugel soll die Gestalt eines polnischen Soldaten errichtet werden. An der Stelle, wo sich ehemals das Bildnis Bismarcks befand, soll eine Metalltafel mit Inschrift angebracht werden. Die Entwürfe und Zeichnungen zu dem Denkmal hat der Kunstbildhauer Prof. Rożek-Posen ausgearbeitet. **

—* **Fremdsprachliche Kleinkinderschule.** Wie verlautet, soll hier unter Leitung der Gräfin Zofja Colonna-Walewska eine Fröbelschule (Kleinkinderschule) mit französischer Sprache eröffnet werden. **

—dt. **Verbot des Viehauftriebs.** Nach amtlichen Feststellungen sind die Viehseuchen im Kreise Nieszawka (Kongreßpolen) noch nicht erloschen und so ist es auch fernerhin verboten, Vieh jeglicher Art aus den Ortschaften an der pommerellischen Grenze einzuführen. Auch die Viehmärkte in Nieszawa und Czernikowo (Kongreßpolen) sind bis auf weiteres verboten. Bekanntlich besuchten viele Landwirte aus dem Landkreise Thorn diese Märkte. **

—dt. **Aus dem Landkreise Thorn,** 30. April. Der Starost fordert sämtliche Gemeinden bzw. deren Vorsteher auf, unverzüglich dafür Sorge zu tragen, daß sofort die Gemeindetafeln neu aufgefärbt werden, da durch Sonnenschein und Regen die Farbe von den Tafeln vollständig verschwunden ist. **

* **Bruß** (Kr. Konitz), 29. April. Eine verunglückte Liebeswerbung hat sich in Kienice bei Bruß kürzlich zugetragen. Kommen da am späten Abend einige junge Leute zur „Auserwählten", um zu „fensterln". Auf ihr Klopfen aber erscheint nicht die Geliebte, sondern deren Vater, ein gewisser Czapiewski, mit einem derben Knotenstock, um die Ruhestörer, die er wahrscheinlich für nächtliche Diebe hielt, zu züchtigen oder zu vertreiben. Infolge der Dunkelheit geriet nun, als die „Kavaliere" Reißaus nahmen, der 22jährige L. unversehens in den naheliegenden Teich. Um seinem Verfolger zu entgehen, durchwatete der junge Mann, wie das „Pomm. Tagebl." erzählt, das ihm bis fast an den Hals gehende Wasser bis zum jenseitigen Ufer, wo ihm jedoch neue Widersacher in Gestalt der herbeigeeilten Dorfbewohner entgegentraten. Kurz entschlossen wandte sich der enttäuschte Liebhaber einer anderen Stelle des Ufers zu, aber immer wieder sah er nur drohende Fäuste und Dunggabeln statt des erhofften „Trockenen". Endlich blieb er verzagt in der Mitte des Teiches stehen und wurde von einem beherzten Manne mittels Polizeigriffes ans Ufer geschleppt, wo man unter rasendem Gelächter im Laternenschein den triefenden „Schwerenöter" erkannte.

* **Konitz** (Chojnice), 30. April. In unserer Stadt erschienen verdächtige Personen, die sich mit Hasardspiel beschäftigten. Als Arbeitsfeld suchten sie sich den Bahnhof und die Züge aus. Es fanden sich auch immer wieder dumme Leute, die das „große Los" gewinnen wollten. So ereilte auch einige Herren aus der Umgegend ihr Geschick. Nachdem sie zur Besinnung gekommen, mußten sie feststellen, daß ihre Geldbörsen um einige 100 zł leichter waren. Aber auch die „Bankiers" sollten sich nicht zu lange ihrem Glück hingeben. Die Polizei sah sich diese Herren etwas näher an und durchkreuzte ihre Pläne; denn sie versperrte den Gaunern die Ausfahrt nach Zempelburg zum Jahrmarkt, wo sie sich höchstwahrscheinlich weitere Opfer suchen wollten.

Graudenz.

Thorn.

Kleine Rundschau.

* **Zum Kapitel Korruption** liefert eine Wahlbestechungsaffäre in Frankreich einen interessanten Beitrag. Die Kammer hat beschlossen, im Falle des Abgeordneten Baron v. Rothschild eine Untersuchung einzuleiten. Der Kammer lag ein Vorschlag vor, das Mandat dieses Abgeordneten endgültig für verfallen zu erklären, wegen der Bestechungsmachenschaften, die sich der Abgeordnete bei der Wahlkampagne zuschulden kommen ließ. Es wurde nachgewiesen, daß Baron v. Rothschild in seinem Wahlkreise Hautes Alpes sozusagen alle Wähler „mit einem Goldregen überschüttet" hatte. Es wurden mehrere tausend Schecks an die Wähler ausgezahlt.

* **In der Vatikanischen Druckerei.** Die Buchdruckerkunst wird wohl an wenigen Orten der Welt so fleißig und in so großem Maßstab geübt wie im Vatikan. Die päpstliche Druckerei, die bereits seit fast 350 Jahren besteht, hat in der italienischen Druckgeschichte stets eine große Rolle gespielt. Wie einem Aufsatz im „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer" zu entnehmen ist, beschäftigte sich die Druckerei zunächst mit der Herausgabe der Werke der Kirchenväter und wurde im 17. und 18. Jahrhundert bedeutend vergrößert. Das prächtige Gebäude, in dem sich die Druckerei jetzt befindet, schuf Pius X., und er stattete die einzelnen Abteilungen mit den modernsten Maschinen aus. Die Anstalt verfügt jetzt über sieben Linotype-Setzmaschinen und über die neuesten Schnellpressen. Ein Teil des Gebäudes ist für die Geheimdruckerei bestimmt, in der alle Drucksachen hergestellt werden, die sich mit der Kirchenorganisation und den privaten Angelegenheiten des Vatikans befassen, sowie die Protokolle der kirchlichen Tagungen. Im Erdgeschoß werden die Ausgaben der Psalmen, Gebetbücher und Propaganda-Literatur in fast allen Sprachen der Welt von Patres gesetzt. Die Handsetzerei widmet sich Sonderarbeiten, wie z. B. dem Französisch-persischen Wörterbuch und der Musikgeschichte der Oxforder Universität, die hier hergestellt werden muß, weil keine andere Druckerei die alten Zeichen und Noten besitzt. In der Bibliothek der Druckerei ist alles vereinigt, was seit dem 15. Jahrhundert an geistlichen Druckwerken erschienen ist.

* **Mensch, ärgere dich.** Der berühmte englische Dichter Bernhard Shaw widerlegt in einer englischen Zeitung das Gerücht, wonach er beabsichtigte, das Schreiben von Theaterstücken in Zukunft zu unterlassen. Im Gegenteil. Er denkt fleißig weiter zu schreiben, und wenn es auch zu keinem anderen Zwecke wäre als seine lieben Landsleute zu ärgern. „Ich weiß", sagt der berühmte Dichter, „sowie ein neues Stück von mir angekündigt ist, sagen die Menschen entsetzt: „Schon wieder ein neuer Shaw, ach du lieber Gott!" Und um dies Vergnügen will ich mich nicht bringen lassen." — Shaw ist ein großer Philosoph und hält nicht viel von den Menschen. Aber wie wichtig muß er sie doch nehmen, wenn es ihm Spaß macht, sie zu ärgern!

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier. Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 3. Mai 1925. (Jubilate).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11 Uhr: Fr.-T. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr: weibliche Jugendpflege im Gemeindehause. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 10 Uhr: Pfr. Hesekiel. 11½ Uhr: Fr.-T. 12 Uhr: Kindergottesdst. Dienstag, abds. 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vm 10 Uhr: Pfr. Wurmbach*. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Dienstag, nachm. 5 Uhr: Versammlung der evgl. Frauenhilfe im Gemeindehause.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Laffahn. 11½ Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jugendbund. Abds. 6 Uhr: Erbauungsstunde. 7 Uhr: Blaukreuz-Versammlung.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Lese-Gottesdienst. Freitag, abds. 7½ Uhr: Bibelstunde.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Nachm. 2: Sonntagsschule. Nachm. ½4 Uhr: Jugendbund. 5 Uhr: Evangelisationsversammlung. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pred. Becker. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5½ Uhr: Abendmahl. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibel- und Betstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Donnerstag, abds 8 Uhr: Bibelstunde in Blumwe's Kinderheim.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Der Frauenverein fällt aus.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst i. Wertheim. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 101.

Bromberg, Sonnabend den 2. Mai 1925.

Ausstellung des Statistischen Amtes der Stadt Bromberg.

3. Gesundheitswesen.

Nach der Statistik praktizierten im Jahre 1924 in Bromberg 66 Ärzte. Darunter befanden sich Spezialisten für

Chirurgie	4
Innere Krankheiten	5
Augenkrankheiten	2
Ohren- und Nasenkrankheiten	3
Nervenkrankheiten	2
Frauenkrankheiten	4
Kinderkrankheiten	1
Haut- und Geschlechtskrankheiten	6
Bakteriologie	1
Zahnärzte und Dentisten waren tätig	58
Naturheilkundige und Masseure	7
Hebammen	43
Krankenpfleger und Pflegerinnen in städtischen und privaten Anstalten	50
Desinfektoren	4

Aus den vorhandenen acht Apotheken wurden auf Grund ärztlicher Atteste Medikamente verabfolgt an 47 947 Privatpersonen und 130 210 Mitglieder der Krankenkassen. Optische Verkaufsstellen gab es 21.

In Bromberg gibt es folgende Krankenhäuser:

1. Städtisches Krankenhaus (einschl. der früher Dettmerschen Klinik) mit 120 Betten,
2. Evangelisches Diakonissenhaus mit 90 Betten,
3. St. Florian-Krankenhaus mit 40 Betten für Kinder, und mit 40 Betten für Erwachsene,
4. Kreiskrankenhaus mit 100 Betten,
5. Absonderungs-Krankenhaus mit 22 Betten,
6. Privatklinik von Dr. Król für innere und Nervenkrankheiten mit 22 Betten,
7. Frauenklinik von Dr. Glinski mit 12 Betten.

Die Krankheitsbewegung in den Krankenhäusern gestaltete sich im vergangenen Jahre wie folgt:

In allen öffentlichen und Privatanstalten wurden zusammen 2257 Kranke behandelt, wovon 164 starben. Die Zahl der Behandlungstage beträgt 40 128. Von den 2093 Geheilten entfielen auf die Abteilungen für

Chirurgie	19 060	Behandlungstage
Innere Krankheiten	12 643	"
Frauenkrankheiten	2 923	"
Andere Krankheiten	2 000	"

Wir haben bereits im vorigen Abschnitt die Sterblichkeitsstatistik in den Jahren 1920—1924 behandelt. Es dürfte jedoch von allgemeinem Interesse sein, auch die statistischen Untersuchungen über die **Todesursachen** aus den ansteckenden und anderen wichtigeren Krankheiten zu erfahren, die uns folgendes Bild vermitteln.

Es starben an:

	1920	1921	1922	1923	1924	zus.
Lungentuberkulose	116	74	104	124	161	579
Tuberkulose anderer Organe	19	14	31	19	14	97
Typhus	7	9	9	9	14	48
Grippe	70	6	23	12	11	122
Scharlach und Masern	8	9	2	10	5	34
Ruhr	—	—	4	25	24	53
Diphtheritis	16	12	3	9	8	48
Pocken	—	—	2	—	—	2
Krebs	65	93	89	71	73	391
Lungenentzündung	141	169	161	156	163	790
Kehlkopfkrankheiten und Krankh. der Atmungsorgane	20	49	33	6	4	112
Herzkrankheiten und Herzschlag	95	153	137	130	132	647
Gehirnkrankheiten und Gehirnschlag	38	23	54	62	53	230
Magen- und Darmkrankheiten	129	265	115	134	101	744
Blinddarmentzündung	10	6	3	8	12	39
Nierenentzündung	32	39	34	34	34	173
Wochenbettkrankheiten	5	6	9	3	8	31
Krämpfen	97	110	91	103	102	503
Altersschwäche	166	145	169	149	142	771
Unglücksfällen	29	33	31	34	41	168
Mord und Totschlag	4	3	7	4	3	21
Selbstmord	11	7	16	15	13	62
Anderen Krankheiten	501	544	505	513	454	2517
zusammen	1579	1769	1632	1630	1572	8182

Hierbei fällt auf, daß die Todesfälle an Lungentuberkulose im Jahre 1924 ganz bedeutend zugenommen haben. Erfreulicherweise sind die Sterbefälle an anderen ansteckenden Krankheiten weniger gravierend, was vornehmlich wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Ansteckungsgefahr dank ärztlicher Anordnungen und der vorhandenen modernen Desinfektionsapparate nach Möglichkeit bekämpft wird. So wurden z. B. im Laufe des vergangenen Jahres nicht weniger als 190 Privatwohnungen desinfiziert.

An Impfungen fanden im Jahre 1924: 3597 Erstimpfungen und 1790 Zweitimpfungen statt. Böse Impffolgen sind nicht aufgetreten.

*

Der letzte statistische Monatsausweis

über Bromberg macht über die hiesige Bevölkerung folgende Angaben: Die Bevölkerungsziffer von Bromberg, die am Ende des dritten Quartals v. J. 103 111 Seelen aufwies, erhöhte sich am Ende des Jahres 1924 um 1366 Seelen, auf 104 477. Wobei das Militär, die Strafgefangenen (500) und die Durchreisenden (1000) nicht mitgezählt sind. Was das Geschlecht anlangt, so hat sich das Verhältnis nicht geändert. Es wurden gezählt 48,25 Prozent männliche und 51,75 Prozent weibliche Bewohner. Die jüdische Nationalität deckt sich mit dem Bekenntnis. Jede jüdische Person bezeichnet sich als Jude, selten als Deutscher. Anders ist es bei den Evangelischen. Hier deckt sich die religiöse Statistik nicht mit der nationalen. Es soll bereits mehr evangelische Polen als deutsche Katholiken in Bromberg geben. Die Zahl der Todesfälle hat sich im Vergleich mit dem dritten Quartal nicht besonders geändert. Die Zahl der Todesfälle von Säuglingen hat sich verringert; indessen wurden bei den Todesfällen am meisten Säuglinge notiert. Umzüge fanden 4204 statt. Der Verkehr von Reisenden hat sich vergrößert, namentlich durch Reisende aus Österreich.

Die Holzarten im polnischen Walde.

Ihre Wichtigkeit und Verteilung.

Was die Holzarten im polnischen Walde und die Reihenfolge ihrer Wichtigkeit anlangt, welche sie in der polnischen Holzwirtschaft spielen, so dürfte nachfolgende Reihenfolge am Platze sein: Kiefer, Fichte, Tanne, Eiche, Birke, Erle, Espe, Linde, und teilweise Esche.

Die Zahl der Baumarten, die in den polnischen Wäldern vorkommen, ist keine beträchtliche, an einheimischen sind es ungefähr wie in Deutschland 29 Laubhölzer und 7 Nadelhölzer, zu denen sich dann eine Anzahl Sträucher gesellt, die für die polnische Forstwirtschaft völlig gleichgültig sind. Von fremdländischen Holzarten sind im polnischen Walde nur diejenigen zu finden, die in den früheren preußischen Oberförstereien des deutschen Teilgebietes seit vielen Jahren gepflanzt und gepflegt wurden. Alle diese vorgenannten Holzarten sind selten in Form reiner Bestände anzutreffen, meist bilden sie gemischte Waldungen, in welchen die eine oder andere Art vorherrscht. Im gesamten nördlichen Teil erscheint das Nadelholz in der Rolle der führenden Holzart. In den südlichen Teilen herrscht Laubholz meist vor. Häufig als Begleiter dieser Holzarten, seltener dagegen für sich allein in reinen Beständen, finden wir die Birken und die Pappeln. An sehr feuchten Örtlichkeiten wiegen die Rot- und Weißerle, Baumweiden, sowie Silber- und Schwarzpappeln vor. Nur in bescheidenem Maße ist an der Waldbildung die Esche beteiligt.

Die größten Höhen erreichen in Polen die Nadelhölzer, und zwar Fichte und besonders die Tanne. Längen von 35 bis 40 Meter sind bei ihnen heute nicht selten, auch solche von 50 Meter kann man in den prachtvollen Karpathenwäldern antreffen. Von den Laubhölzern erreichen Eichen, Rotbuchen, Eschen, Linden und Ahorn Höhen von 30 bis 40 Meter, an ganz besonders günstigen Stellen auch bis 45 Meter. Ulmen, Pappeln und Birken werden nur 25 bis 30 Meter, selten über 35 Meter hoch. Große Unterschiede bestehen auch bezüglich der erzeugten Holzmasse. Unter den verschiedenen Gattungen des Holzbestandes steht die Kiefer an erster Stelle. Sie liefert prachtvolles Bau- und Tischlermaterial. Die schönsten Kieferwaldungen liegen östlich des Flusses Bug, das heißt im Gebiete der Wojewodschaften Nowogrodek und Polesie, wie auch im Gebiete von Wilna und Suwalki. Teilweise beträgt die Kiefer 95 Prozent des Waldbestandes und erscheint in hohen, glatt- und dünnrindigen Exemplaren von über 30 Meter Höhe, die das wertvollste Exportmaterial bilden. Die polnische Kiefer ist in der heimischen Industrie und auf dem Weltmarkt eine gesuchte Holzart.

Die Fichte, die vor allem Material für Holzstoff, Zellulose und Pappe liefert, folgt als nächstwichtigste Holzart und erscheint in ihren schönen Beständen in Galizien auf den Karpathenabhängen und in den Wojewodschaften Polesie, Bialystok und Nowogrodek. In einzelnen Waldgebieten beträgt ihr Anteil bis zu 40 Prozent des Holzbestandes.

Die Tanne gedeiht in den südlichen Provinzen des ehemaligen Kongreßpolens und in Galizien und hat für das Land dieselbe Bedeutung wie die Fichte. In denselben Landstrichen gedeiht auch die Buche. In den Berggegenden ist sie unter dem Laubholz am meisten verbreitet.

Von den Laubhölzern muß man der Eiche und Rotbuche die erste Stelle einräumen. Die vorzüglichste Eiche wächst in der Wojewodschaft Luck (Wolhynien), in mehr oder minder dichten Beständen in den zentralen und südlichen Kreisen von Kongreßpolen und Galizien. Hauptsächlich aber in Wolhynien liefert sie wertvollstes Tischler- und Fourniermaterial. Mindere Sorten werden zu Schwellenhölzern allgemein verarbeitet.

Die Rotbuche bildet dichte, massive Bestände im Karpathengebirge und wird in großen Mengen von Möbelfabriken nach Österreich und der Schweiz importiert. Außer den vorerwähnten hauptsächlichsten Laubholzarten finden wir noch in Polen in gemischten Beständen Weißbuche, Esche, Ulme, Ahorn, Birke, Erle, Espe und Pappel. Die Espe versorgt die einheimische Zündholzindustrie mit Rohstoff und bildet außerdem ein gesuchtes Exportmaterial. Besonders stark verbreitet ist die Birke. Man trifft sie überall in großen Massen an, meist jedoch im Mischwald, mit Ausnahme von den an die Karpathen grenzenden Gebieten. Alle diese genannten Holzarten liefern die verschiedenartigsten Sortimente, die sich meist nach den östlichen Bedürfnissen, teilweise auch nach den Anforderungen der Exportmärkte richten. Die meisten Sortimente stellt das Nadelholz, die geringsten die Eiche, Espe und die restlichen Laubhölzer. Die Kiefernwaldungen liefern an manchen Orten beträchtliche Mengen Harz. Birken und Espen werden oft auf Teer genutzt. An vielen Orten im Osten verbreitet ist die Schädigung der Linden durch Loslösen des Bastes in Streifen, welcher zu Matten, Pantoffeln usw. von der Dorfbevölkerung für den Selbstbedarf geflochten wird. Die Holzstofferzeugung erfordert große Mengen an Tannen-, Kiefern- und Espenhölzern, die Zelluloseproduktion bezieht, beziehungsweise verarbeitet ausschließlich Tannenholz. (Holzmarkt, Wien.)

Handels-Rundschau.

ow. **Die Rohstoffpreise der polnischen Textilindustrie** sind im Laufe des ersten Quartals des neuen Jahres bedeutend gesunken. Im Verhältnis zur Vorkriegszeit sind am höchsten die Flachspreise geblieben, die Wollpreise dagegen so weit gesunken, daß das frühere Verhältnis zu den Baumwollpreisen wieder hergestellt ist. Im Vergleich zu den Preisen des Jahres 1914 betrugen noch im Dezember 1924 die Preise für Flachs 326 Prozent, Wolle 265 Prozent, Baumwolle 199 Prozent, Jute 142 Prozent, Seide 141 Prozent. Im März 1925 waren diese Prozentzahlen für Flachs 259, für Wolle 218, für Baumwolle 200, Jute 167, Seide 145. Im Zusammenhang mit der steigenden Nachfrage des Konsums nach Baumwollwaren erwartet man ein weiteres Nachlassen der Flachspreise. Angesichts der Zunahme der Kunstseidenproduktion erscheint auch nicht zu befürchten, daß die Seidenpreise ihr früheres hohes Niveau gegenüber den übrigen Textilwaren wieder erreichen.

ow. **Die Knochenverarbeitung in Polen** wird auf jährlich 20—30 000 Tonnen Rohmaterial geschätzt, woraus annähernd 5000 Tonnen Knochenmehl, 1500 Tonnen Knochenleim und 3—400 Tonnen Knochenfett hergestellt werden, außerdem Knochenkohle, Superphosphate, Stearin, Öl, Glycerin und Gelatine in entsprechend geringeren Mengen. Der Knochenabfall in Polen selbst reicht nicht ganz aus, um die dortige Industrie mit Rohmaterial genügend zu versorgen. Vor dem Kriege stellte Rußland eine bedeutende Knochenzufuhr, während 1924 nur einige hundert Doppelzentner Rohknochen und Knochenkohle aus Deutschland bzw. Österreich eingeführt wurden. Unter diesen Umständen verlangen die polnischen Interessenten ein Verbot der Ausfuhr von Rohknochen und Knochenmehl. In der Tat sind namentlich die größten der 17 in Polen bestehenden Fabriken bei weitem nicht bis zu ihrer vollen Leistungsfähigkeit beschäftigt. Der größte Konzern dieser Branche ist die Gesellschaft „Strem", die ihren Sitz in Warschau hat und u. a. auch zwei Werke in Oberschlesien umfaßt. Die größte Kunstdünger herstellende und Knochen verarbeitende Fabrik in der Wojewodschaft Posen ist die A.-G. Roman May in Luban.

ow. **Die Geldemission des russischen Finanzkommissariats.** Bis zum 1. April 1925 wurden, laut einem Bulletin des Volkskommissariats für Finanzen, gemäß der Bestimmungen des Zentralen Exekutivkomitees und des Rates der Volkskommissare folgende Geldmengen in Umlauf gesetzt: Staatskassenscheine 244 549 054 Rubel, Staatskassenbons 19 637 778,79 Rubel, Silbergeld 95 818 688,55 Rubel, Kupfergeld 3 320 568,30 Rubel, insgesamt 363 326 089,64 Rubel. Davon wurden verwendet: für den Ankauf früherer Emissionen 33 276 994,06 Rubel, für den Umtausch in Tscherwonzen und Auslandsvaluten 211 457 913,20 Rubel, für das Budget 1923/24 84 891 182,38 Rubel, für das Budget 1924/25 33 700 000 Rubel, insgesamt 363 326 089,64 Rubel.

Briefkasten der Redaktion.

P. S. P. Das hängt von Umständen ab, deren weitere Entwickelung wir nicht voraussehen können. Bezüglich all dieser Fragen wenden Sie sich am besten an das deutsche Konsulat in Thorn.

N. in Z. Schuldscheinverpflichtungen werden auf 10 Prozent umgerechnet nur, wenn sie vor dem 1. Januar 1922 entstanden sind. Sonst, d. h. bei nach dem 1. Januar 1922 aufgenommenen Darlehen findet eine Aufwertung nur statt bei Zahlungsverzug des Schuldners. In Ihrem Fall ist die Sache zweifelhaft, da der Schuldschein am 1. 1. 22 ausgestellt ist, d. h. weder vor noch nach dem 1. 1. 22. Entscheidend dürfte sein, ob die tatsächliche Hergabe des Darlehns vor oder nach diesem Termin stattgefunden hat.

E. N. 2. Der höchste zulässige Zinssatz ist 2 Prozent monatlich oder 24 Prozent jährlich.

H.-N. 36. Es besteht keine Aussicht, daß die Bankeinlagen in Deutschland höher aufgewertet werden.

Graudenz M. 5. 145 Zloty. Davon 50—60 Prozent.

E. B. in N. Wir haben keine Kanzlei, um Ihnen Abschriften von Gesetzen machen zu lassen, und noch dazu stante pede, damit der Bote sie gleich mitnehmen kann.

J. P. 42. Ihre Angaben über die Entstehungszeit der Forderungen (1912—1922) sind sehr unbestimmt, deshalb können wir Ihnen auch über den damaligen Wert der Darlehen keine Auskunft geben. Sie können aber doch Geld, das Sie im Jahre 1922 verborgt haben, nicht als Goldmark bezeichnen. Verjährt sind die Forderungen auf keinen Fall, vorausgesetzt, daß sie überhaupt rechtlich noch bestehen, was uns durchaus nicht sicher erscheint. Wenn Sie Ansprüche zu haben glauben, können Sie ja auch in Deutschland klagen.

A. S. Die 2000.— waren nur wert 80 Zloty. Wenn es sich tatsächlich um eine Verfügung von Todeswegen handelt, so dürften Sie 40—48 Zloty zu fordern berechtigt sein.

K. N. B. Wir erteilen Auskunft nur an Abonnenten, die sich als solche ausweisen können.

Im Berliner Chinesenviertel.

In letzter Zeit hat immer wieder das sogenannte Chinesenviertel im Berliner Osten übel von sich reden gemacht. Die „Tägl. Rundsch." hat daher Anlaß genommen, einen Berichterstatter in dieses „gelbe Quartier", das ja nur ein Teil des auch sonst berüchtigten Viertels am Schlesischen Bahnhof ist, zu entsenden, der folgende Beobachtungen niedergeschrieben hat:

Das Chinesenviertel — ein kleiner Bezirk baulich verwahrloster Mietskasernen und unansehnlicher kleiner Häuschen im Osten Berlins, unweit vom Schlesischen Bahnhof. Die Wohnungsnot ist dort groß. Es sind schmale, asphaltierte Straßen, am Tage bevölkert von Scharen von Kindern, am Abend und nächtens — nur spärlich leuchten die Lampen und einige dieser engen Gassen liegen drohend und dunkel verschattet — ein Sammelpunkt halbwüchsiger Burschen, Männer und Frauen, deren Weg man nur mit Vorsicht kreuzt. In fast jedem dritten Hause eine Budike oder der Laden eines kleinen Kaufmanns und in den Kellern Schlosser, Schuhmacher und Handwerker aller Art. Das ist das Zentrum des Chinesenviertels, — mit der Kleinen Markus-, Markus-, Lange- und Krautstraße, sowie näherer Umgebung, die den chinesischen Porzellanwarenhändlern, die als Ausländer kein Wandergewerbe ausüben dürfen, von der Polizei als festumrissener Wohnbezirk zugewiesen ist.

Schätzungsweise wohnen dort etwa 180 bis 200 Chinesen niederen Standes (Kulis). Viele von ihnen sind hier seit Jahren ansässig, haben zum Teil deutsche Frauen geheiratet und eine Familie gegründet. Manche wohnen zurückgezogen in abgemieteten Zimmern. In der Mehrzahl aber unter ihnen sind jüngere Leute und Männer mittleren Alters (18—50 Jahre), die als Einzeluntermieter wohnen oder aber auch, was vielfach der Fall ist, zu vieren oder sechsen in einem kleinen, abgemieteten Gelasse wohnen, in einem engen, räumlich begrenzten Massenquartier, in dem sie gemeinsam die mannigfachen Reisgerichte ihrer Heimat kochen. Sie alle handeln mit den bekannten Chinawaren, mit Vasen, Teeservicen, Porzellanen usw., die sie im Auftrage hier (freilich im Westen!) ansässiger landsmännischer Großhändler vertreiben. Die Ware, die sie anbieten, soll nicht immer echt sein; vielfach ist sie gutes deutsches Fabrikat und nur, wenn der Händler einmal an einen sachkundigen Kenner oder Sammler gerät, soll er mit den chinesischen Originalen, von denen er einige in seiner großen ledernen Tasche für alle Fälle immer mit sich führt, „herausrücken". Das Geschäft nährt seinen Mann! Die Leute verdienen gut; im allgemeinen sind sie sparsam und solide und wechseln das verdiente deutsche Geld sogleich zu englischen Pfunden um. Auf diese Art ist schon so mancher unter ihnen, der als armseliger, mißachteter Kuli, Frau und Familie in China zurücklassend, aus seiner Heimat Kanton oder Schanghai (aus jenen Gebieten zumeist stammen die hier wohnenden Chinesen) über Paris und London nach Berlin kam, zu Gelde gekommen, mit dem er sich später ein Lager von Chinawaren kaufte. In der Krautstraße 35a und Kleinen Markusstraße 19/20 befinden sich zwei solche Lager. Mit den in anderen Stadtteilen Berlins ansässigen Chinesen gehobener Gesellschaftsklassen haben diese hier keinen Verkehr.

Wie ich bei Umfragen von unserer dort wohnenden Bevölkerung (Privaten, Handwerkern, Kaufleuten, Beamten usw.) erfuhr, führen — mit manchen Ausnahmen natürlich — die Chinesen ein bescheidenes Leben. Es sind stille, verträgliche Leute, die — allem Alkoholischen abgeneigt — ruhig ihrem Verdienst nachgehen und pünktlich ihre Miete zahlen. Da sie gemeinhin in der Lage sind, den Zimmervermieterinnen höhere Mieten zu zahlen als manche um vieles weniger bemittelte deutsche Untermieter und Schlafsteller, so verdrängen sie oft Deutsche aus ihren Zimmern, was dann wohl Anlaß zu Schlägereien zwischen Deutschen und Chinesen gibt. Aus einem ähnlichen Vorfall entwickelte sich ja auch die letzte blutige Schlägerei in der Kleinen Markusstraße, — ein Zwischenfall im übrigen, wie er in gleich ernsthafter Art seit etwa zwei Jahren in jenem Viertel sich nicht mehr zugetragen hat. Sonst allerdings hört und sieht man — wie oben schon gesagt — wenig Nachteiliges über die Chinesen.

Ihre ständigen Zusammenkünfte halten sie in einer kleinen Schultheiß-Kneipe, Ecke Kraut- und Langestraße, ein Lokal, in dem sie schon seit Jahren verkehren und in dem ein Deutscher gerade nicht gern gesehen wird. Von früh bis spät trifft man dort ständig etwa 30—50 Chinesen an, die in kleinen, laut durcheinandersprechenden Gruppen herumstehen oder auch, an den Tischen sitzend und umlagert von eifrig kritisierenden Zuschauern, leidenschaftlich Mah-Yong und Schach spielen. Falschspielereien unter ihnen sind streng verpönt: den Betrüger straft man mit schweren Schlägen und Prügeln. Ein Deutscher wird, wenn er ihre Spiele versteht, von Fall zu Fall geduldet. In der Hauptsache freilich betrachtet man jeden hier zufällig hereingeratenen Weißen als einen Eindringling, den man scheel betrachtet. Verzehrt wird von den Leuten fast nichts; selten nur, daß jemand ein dunkles Glas bayerisches oder auch Malzbier trinkt; auch rauchen sie wenig.

In einem hinteren Raume der Kneipe befindet sich eine kleine Küche, in der die Chinesen nach Belieben ihre Gerichte kochen. Das Innere des Ausschankes, in dem man nur selten einen Deutschen antrifft, unterscheidet sich im allgemeinen wenig von dem gewöhnlicher kleiner Bierkneipen, — eine Theke, ein Billard und — im Lokal verteilt — ein paar braune, ungedeckte Tische. Nur an den Wänden ein Besonderes, das dem Raum ein eigenes Gepräge gibt: da hängen, verschmutzt und verknittert, große vergilbte Konzept- und Pergamentbogen, eng beschrieben mit den bizarren, verschnörkelten chinesischen Schriftzeichen. Es sind Gesandtschafts- und Konsulatsnachrichten, Bekanntmachungen und Verordnungen der Fremdenpolizei für die hier zusammenkommenden Chinesen.

Mein treusorgender geliebter Vater, unser guter Sohn und Bruder, der

Rittergutsbesitzer

Karl Müller

auf Miradowo

ist nach kurzem schweren Krankenlager heute früh 1/2 8 Uhr im 61. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Erika Müller.

Miradowo b. Zblewo, den 30. April 1925.
(Pomorze)

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Mai, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt. 5760

Wagen auf Anmeldung auf Bahnhof Piesienica.

Für die so überaus trostreichen Worte am Grabe unseres lieben Entschlafenen, des 5732

Gutsbesitzers

Wilhelm Krüger

sagen wir Herrn Pfarrer **Schulz**-Kcynia unseren

innigsten Dank.

Desgleichen für die in herzlicher Weise erwiesene Teilnahme der Vereine, guten Freunde und Bekannten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gromadno, den 27. 4. 25.

Mein Mann 3314
Richard Brüschke
ist seit d. 23. d. Monats verschwunden. Er ist 27 J. alt, ungef. 1,70 m groß, Haar dunkel und kurzgeschnitt. u. hatte eine Verletzung an der recht. Schläfe. Er war bekleid.: schwarz. Joppe m. Gürtel, braune Manchesterhose u. Schnürschuhe u. war i. Besitze ein. Fahrrades. Wer etwas üb. seinen Aufenthalt weiß wird gebet., b. Vergütung d. Unkost. mir Nachricht zu geben. **Fr. Luise Brüschke, Lubania-Lipiny**, pocz. Swiekatowo, pow. Swiecie.

Sprechstunden ab 1. Mai d. J.

10–11 und 4–6

Dr. Fischoeder

Facharzt für innere und Nervenkrankheiten,

ul. Dworcowa 66. 3631 **Telefon 159.**

Herren-Moden

nach Maß 3608

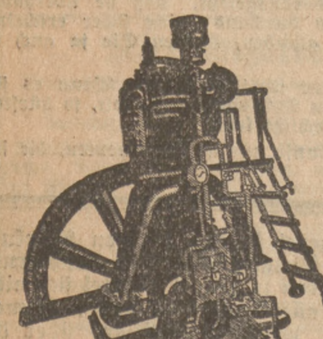
nur erstklassige Ausführung.

Bernhard Schutz

Gdańska (Danzigerstr.) 152.

Willi Kirchhoff, Zivil-Ingenieur,

Tel. 227. **Bydgoszcz, Chodkiewicza 36.** Tel. 227



Diesel-Motoren

Fabr. Hille-Werke, Dresden
von 6–600 P. S. 5503
für Industrie u. Landwirtsch.
fahrbar und stationär
Verbrauch bis 161 g/P. S./Std.

Müllerei-Maschinen

Walzenstühle

Plansichter

erstklassige Fabrikate, kurze Lieferzeiten. Erleichterte Zahlungen. Beste Referenzen.

Wielkopolska Odlewnia Bronzu i Mosiądzu

4 Goldene Medaillen **Fabryka Wyrobów Metalowych** 4 Goldene Medaillen

Józef Zawitaj, Bydgoszcz

ulica Dworcowa Nr. 66.

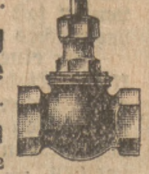
Gegründet 1894. **Telefon Nr. 1715.**



Hähne und Ventile
für Dampf u. Wasser sofort lieferbar.

Rohguß in Messing
Rotguß und Bronze
nach eigenen u. eingesandt. Modellen.

Sämtl. Reparaturen
werden gut ausgeführt. 4262



Photographische Kunst-Anstalt

F. Basche, Bydgoszcz-Okole.

Spzialität:

Kinderaufnahmen, Porträts, Postkarten und Paßbilder.

Anerkannt gute Arbeiten. 2705

Wäsche- und Glanz-Plätterei

sauber u. billig. Wäsche z. wasch. u. plätt. wird a. Wunsch abgeh. **Okole, Chełmińska 23, Hof, l. r**

☞ **Kostüm-Arbeiterin**

fertigt preisw. u. schnell **sämtl. Dam.- u. Kinder-Garderobe an.** 3620
Mamczarek,
Hermana Frankego 4.

Speiseöl

goldgelb, täglich frisch, offeriert an **Wiederverkäufer** 5677
Antoni Biliński, Bydg., Nowy Rynek 8.
Telefon 407.

Heirat

Meine Tochter, evgl., 28 J. alt, groß, anstd., die in gut. Landgrdst. von ca. 75 Mrg. bleiben soll, möchte einen **strebsamen, ordentlich., vermögenden Landwirt** poln. Staatsbürger **zwecks Heirat** kenn. lern. Offert. u. **A. 3642** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Oberinspektor

verh., Mitte Dreiß., ev., gest. a. gt. langj. Zeugn. u. Refer., sucht Stellung als Selbständ. od. unter Oberleitung zu sogleich od. später. Gefl. Off. unt. **L 5534** a. d. Gschst. d. Ztg.

Pens. Beamter
deutsch u. poln., sucht **Vertrauensposten** in Fabrik, Bank oder gr. Firma. Off. erb. unt. **S. 3622** an d. Gst. d. Z.

Fr. Beamter sucht v. 2–7 **Beschäftigung.** Ert. Anf. **Klavier-Unterricht** bill., evt. außh. **Kanałowa 12, III. Bartelt**

Gärtnergehilfe
der selbständig arbeit., sucht Stellg. Gefl. Off. u. **K. 5532** a. d. Gst. d. Z.

Gärtner
unverh., sucht Stellung, mögl. auf Gut. Off. u. **B. 5679** a. d. Gschst. d. Z.

Wirtschaftseleve
19 Jahre alt, kath., der poln. u. deutsch. Spr. i. Wort u. Schr. mächt., 1 Jahr praktisch auf größer. Gute gelernt, 2 Semester Landwirtschaftsschule besucht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, pass. Stellg. Offerten erbittet
Aug. Kopp-Ostrowski, Sternowo,
poczta Nowacerkiew,
5768 pow. Chojnice.

Landwirtssohn
22 J. alt, kath., 1 Semester landw. Winterschule besucht, d. deutsch. und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., sucht Stellung als

Eleve

von sofort oder später. Gefl. Angebote unter **T. 3623** an d. Gst. d. Z.

Schneiderin
sucht außer dem Hause Beschäft., b. bess. Herrschaft auf dem Lande bevorzugt. 3510
W. Smeja, Bydgoszcz,
Racławicka 23.

Geb. jung. Mädchen möchte sich a. größ. Gute in d. **Wirtsch. vervollk.** Fam.-Anschl. erw. Angebote unter **E. 3562** an die Geschst. d. Ztg.

Suche für m. Tochter **Stellung aufs Land** mit Familienanschluß zu 1-2 Kindern bis 6 J. Dieselbe hat Kinder sehr lieb, ist gebildet, spricht mehr. Sprachen, ist musikalisch und aus gut Hause. Gefl. Off. u. **R. 3616** an d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Zum 1. Juli wird für eine 3000 Morg. große Wirtschaft ein unverheirateter, evangelisch.

1. Beamter

gesucht, der nach meinen Dispositionen wirtschaften soll. Bewerb. unter Beifügung eines Lebenslaufs u. Zeugn.-Abschr., die nicht zurückgesandt werden, mit Gehaltsanspr. erbeten.
K. Hoene,
Rittergut Leżno (Leesen)
Post Kokoszki b. Danzig.
5522

Gebild., verh., intellig.

Landwirt

zur Leitg. eines größ. Betr. z. 1. 7. cr. gesucht. Angeb. unter **R. 5629** an die Geschst. d. Ztg.

Wir stellen sofort ein

Maler und Lackierer

(auch unverheiratete Vorarbeiter)

für unsere Abteilung Personenwagenbau.

Der Durchschnittsfacharbeiter, verheiratet mit 2 Kindern, verdient bei 8stündiger Arbeitszeit pro Woche etwa G. 45.— und mehr. Davon gehen ab: die gesetzlichen Abzüge für Steuern, Krankenkasse und Invalidengeld. Tüchtige Facharbeiter erzielen höhere Akkordüberschüsse und dadurch höhere Verdienste.

Ueberstunden, die geleistet werden müssen, werden extra vergütet.

Für Auswärtige vergüten wir die einmalige Zureise, Personenzug 3. Klasse. Die Rückfahrt bezahlen wir erst, wenn der Arbeiter ununterbrochen 3 Monate bei uns im Dienst gestanden hat.

Wohnungsgelegenheit kann in unserer Wohnbaracke für den einzelnen Mann gewährt werden. Für Schlafgeld berechnen wir pro volle Woche, ausschließlich Heizung, aber mit Morgenkaffee Guld. 3.50, für die Führung des doppelten Haushaltes eines verheirateten Mannes zahlen wir einen Zuschuß von Guld. 2.— pro Arbeitstag.

Meldungen sind zu richten an

THE INTERNATIONAL SHIPBUILDING AND ENGINEERING CO. LTD.

(Danziger Werft u. Eisenbahnwerkstätten A.-G).

Abteilung Troylwerk. 5764

Tüchtige, erfahrene **Buchhalterin**

flotte Maschinenschreiberin u. Stenotyp. sowie

1 jg. Mann als Lagerist

per sofort gesucht. Schriftl. Off. nebst Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. erb. u. **E. 5771** a. d. G. d. Z.

Gebildeter

Landwirt

poln. Staatsb., redegewandt, für Stellung mit Amtssitz in Stadt Posen gesucht. Zeugn.-Abschr., Lebenslf., Gehaltsanspr. u. **D. 5738** an die Geschst. d. Ztg.

Suche tücht., zuverläss., evangelischen

Schmied

mit Hofgängern für m. Mühlengut. Kenntnisse für Maschinen u. besonders Sägewerk Bedingung, Antritt sofort. Meldungen an
Bennwitz,
Mühlenwerke Seemühl Post Eichfier, Kreis Schlochau,
Deutschland. 5724

Gesucht per sofort tüchtiger 5740

Vollgatterschneider.

Bewerb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
Sägewerk M. Sawall, Czarnków.

Für ein kleineres Gut in der Nähe v. Warschau wird ein in Rindvieh- u. Schweinezucht erfahrener

Schweizer

mit polnischen Sprachkenntnissen unter günstigen Bedingungen gesucht. Bestempfohlene Bewerber wollen sich mit Zeugnisabschriften unter **F. 5773** an die Gschst. d. Ztg. melden.

Gut Witkowo bei Kamien, p. Sępólno sucht wegen Abwand. zu sofort eine brauchb.

Kuhfütterer-Familie. 5654

Volontär

sofort verlangt.
„WOLTA“
Specj. Biuro Elektrotechniki, **Bydg., Piotra Skargi 4,** Telefon 462.
5743

Zum 10. Mai bzw. etwas spät. kann Sohn achtb. Eltern, welcher der dtsch. u. poln. Spr. mächtig ist, als 5709

Lehrling

eintreten. 5769
Molkerei-Genossenschaft Kamien,
Post u. Bahn.

Dienerjunge

15-16 Jahre alt, Sohn achtb. Eltern, der Lust hat das Dienerfach zu erlernen, für sofort gesucht. Bewerbungen sind zu richten an 576
Kaminke v. Bethmann Hollwegsche Schloßverwaltung, 5708
Runowo-Krajeński,
pow. Wyrzysk.

Ält., brancheк., tüchtige

Verkäuferin

für Manufaktur und Damen-Konfektion sofort verlangt. 3634
Długa 59.

Fräul. können in 14-tägigem Kursus die **Glanzplätterei** gründl. erlernen. Stund. könn. selbst gewählt werden. **Sniadeckich 15/16, II, B.**
3629

Suche zum 15. 5. od. 1. 6. eine tüchtige, zuverlässige evgl.

Wirtin od. Stütze

gesetzten Alters, im Kochen, Backen, Einwecken u. Geflügelzucht perfekt. Off. m. Zeugnissen sind zu senden an
Frau Gutsbesitzer
Bothe, Rzadkwin,
5736 pow. Strzelno.

Zu sofort gesucht tüchtige, erfahrene 5706

Wirtin

die auch in der Geflügelaufzucht bewandert ist. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind zu senden an
Fr. Helene Burghardt, Dąbrówka kuj.
p. Nowawieś-Wielka,
pow. Inowrocław.

Aelter. Herr sucht v. 1. Mai eine **Wirtin** aufs Land, die sämtl. Arbeit verrichten muß, ältere einfache Person bevorzugt. Zu melden 3636
Pomorska 16, 2. Tr. r.

Erf. Köchin

mit guten Zeugnissen wird gesucht 5775
Dworcowa 20, I Tr.

14-16-jähr. Mädchen für 1/2 Tag im Haushalt gesucht 3618
Ossolińskich 10, II, r.,
Str. gegnüb. d. Gasanst.

Junges Mädchen, 14-16 J. alt, d. sehr kinderlieb ist, wird v. sofort ges. **Sienkiewicza 50, ptr.**

An- u. Verkäufe

Tausch und Kauf v. Landwirtschaften u. Geschäften aller Art vermittelt: 5667
Gemeinschaft dt. Opt.-Besitzerin Polen
Auskunftsstelle:
Frankfurt/Oder,
Wilhelms-Platz Nr. 2.
Rückporto beilegen.

Biete an:

Hausgrundstück

in **Stolp** mit freiwerdender 4–5-Zimmerwohng., freiwerdenden Stallungen u. Garage, 9 Mrg. Pachtland. Für Fuhrhalterei, Viehhandlung, Werkstatt od. klein. Fabrikbetrieb geeignet. 1913/14 erbaut, massiv unter Pappdach, 12 Wohnungen zu 2, 3, 4 Zimm. Mieter meist Beamte. Preisforderung 56 000 Mk., Anzahlung 20 000 Mk.

und ländlichen und städtischen Grundbesitz jeder Art, auch Mühlen usw. 5741
Salkowski,
Major a. D.,
An- u. Verkaufsvermittelung für Grundbesitz, Stolp i. Pom., Wilhelmstr. 31. Fernruf 524.

Wolle

5736 kauft zu höchsten Tagespreisen

Moritz Cohn, Bydgoszcz

Tel. 237. Piotra Skargi 2. Tel. 237.

Erwerbs- und Jagdgut!

Im Auftrage meines Freundes biete ich ein

ca. 2000 Morgen großes Gut

an, davon sind: 5710

ca. 1000 Morgen Mittelboden
ca. 250 „ Wiesen und Koppel
ca. 600 „ Wald
Rest Wasser und Brüche pp.

gute, ordnungsmäßige Bestellung, kompl. lebendes u. totes Inventar, massive Gebäude, elektr. Licht u. Kraft, gute Lohn- u. Leuteverhältnisse, Chaussee durchs Gut, Bahn 3 km, unw. D-Zug-Station, 3 Std. östlich Berlin. Preis bei reinem Grundbuch Rm. 300.— per Morg., Anzahlung nach Vereinbarung, ca. 5000 Morg. Hochwild-Gemeindejagd wird abgetreten. Nur für Selbstreflektanten mit Vermögensnachweis. Agenten verbeten. Vermittlung kostenlos. Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, unter J. N. 7056.**

Einige Waggons

Speisekartoffeln

☞ **nur Industrie** ☜

zu kaufen gesucht.

Angeb. u. **B. 3344** a. d. Geschst. d. Ztg.

Grundstücks-Verkauf!

172 Morgen gesunder Mittelboden mit reichlich Wiese und Torf u. überkompl. tot. u. leb. Inventar, ist billig zu verkaufen oder gegen ein ähnliches in Deutschland zu **vertauschen.**
A. Pochert,
Trzcińsk, 5711
poczta Godziszewo,
pow. Starogard.

---

3 starke

Arbeits-Pferde

stehen zum Verkauf bei
C. Hartwig,
Ska. Akc.,
Międzynarodowy Ekspedytorzy,
Dworcowa 72. 5782
Telefon 190, 468 u. 469.

Bulle

2jähr., z. Zucht, guter Abstammung, angekört für Herdbuch, steht zum Verkauf. 5687
Dom. Lachmirowice,
Kreis Strzelno.

Eine jg., frischmilch.

Kuh

steht zum Verkauf.
5635 Dworcowa 90.

Airedale-Terrier

5,1 Welpen, geworfen 14. 3. 25, sofort abzugeben. Beide Eltern in meinem Besitz. 5739
F. Kuchenbecker, Swiecie a. W., Pom.

Motorrad

„Indian Bighchief“

12–15 P. S., Modell 1924, wie neu, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. 5745
Emil Jacewicz, Toruń,
Mickiewicza 83, III.
Telefon 842.

---

1 Dupl.-Pumpe

mit Dampfbetrieb zu kaufen gesucht. 577
Lukullus Bydgoszcz,
Poznańska 28.
— Telefon 1670. —

---

ff. Rassetauben
poln. R.-Luchse, Cob. R.-Lerchen u. Carrier-Briefer verkauft 3632
E. Manke, Książki.

Schlafzimmer

in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, verk. preisw. 5684
auch auf Teilzahlung
Tischlerei
Jackowskiego 33.

Zu verkaufen: 3519
Gut erhalt. Möbel.
Dworcowa 11, I, l.

Mahag.- u. Eisen-Bettgestell, Nähmaschine billig zu verkauf. 3619
Sniadeckich 6, 3 Tr., l.

Pocztarnia Bydgoszcz,
Grodzka 4. Telef. 436
verkauft

1 Cupee

neu lackiert,

1 Rollwagen,

120 Zentner, 3609

1 Kremser mit Verdeck,

für 15 Personen.

Achtung! 3330
Ein neu. Sport-Kinderwagen mit Verdeck **„Brennabor“** z. verkauf. **Jachcice,** Czerska 42.

Zu verkaufen

1 Dampfdreschkasten, 58", sehr gut erhalt.,
1 Motorpflug, Trecker, 45 P. S.,
1 reparatur-bedürftige Lokomobile,
1 Strohpresse,
1 Hackmaschine, Orig.-Dehne, 4 m breit,
1 Untergrundpacker,
1 Kultivator,
1 Kabelwinde,
3 Ständer Wasserpumpen,
1 Injektor.

T. Szczepański,
Bydg., ul. Szczecińska (Berl. Rinkauerstr.) 9.
Telefon 867. 3551

Zu verkaufen
eine transport. Räucherkammer, ein Tennisnetz, Pferdegeschirr 3621
Danzigerstr. 102, prt., l.

Ruderboote und Standkähne

hat zum Verkauf. 3563
W. Gannott, Zimmerwody, Toruńska 54.

Ein groß. **Kaninchen-Gehäuse,** gut erh., bill. zu verk. Zu erfr. bei Firma **Herm. Löhnert, Sp. Akc.,** Portier. 3617

Pachtungen

Suche eine Bäckerei

zu pachten od. zu kauf. Off. u. **B. 3625** a. d. G. d. Z.

Wohnungen

Suche eine

Wohnung

(4 bis 6 Zimmer) mit Gemüsegart. od. anlieg. Platz für Tennis evtl. kl. **Villa** von sof. zu mieten. Off. **u. Z. 3627** an die Gst. dies. Zeitg.

Wohnung

von 3-4 Zimm. sofort zu mieten gesucht. Off. u. **L. 3587** a. d. Geschst. d. Z.

Laden

oder

2 leere Zimmer

nur 1 Treppe gelegen, möglichst Dworcowa, Mostowa, Długa oder Gdańska, per sofort **zu mieten gesucht.** Off. erb. unt. **W. 3626** an d. Geschäftsst. d. Z.

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer an 1 u. 2 Herren z. vrm. **ulica Gdańska 130,** Toreing., part. 3556

Groß. möbl. Zimmer von sof. zu verm. 3592
Toruńska 187, 1, r.

---

2 möbl. Zimmer von sof. zu vermieten. **Hubert,** Przyrzecze (Braheg.) 7.
3590

Ein eleg., gr. Zim.
mit all. Bequemlichk., i. gt. Hause, an intellig. Herrn zu verm. Zu erfr. in der Gschst. d. Ztg. 3581

Schlaf- und Wohnz. an Herrn z. verm. (Gartenben.) **Zduny 17.** 3417

Möbl. Zimmer
an der Straßenfront, für 2 Personen zu vermieten. Klavierbenutz.
3633 Błonia 2, II, l.

Ein möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. für kinderl. Ehepaar v. sof. zu verm. Offert. unter **P. 3612** an d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer m. 1–3 Betten sofort zu verm. **Podgórna 1, 2 Eing., l.**

Möbl. Zimmer mit voll. Pension von sofort an besser. Herrn zu verm. Sniadeckich 47, II, l.

Pensionen

Landaufenthalt biet. Mühle **Waldowo-Szlach,** pow. Chełmno. Idyllische gesch. Lage, schöne Zimmer, gute Verpflegung. 3630
O. M. Schilling.

Rechtshilfe

in Zivil-, Strafprozessen, Mietsstreitigkeiten, Steuer- und Optionsangelegenheiten erteilt und übernimmt Nachforschungen betr. Verwandter usw. in Amerika, sowie die Ausarbeitung von jeglichen Schriftsätzen, Miets- und Pachtverträgen und dergl.

Büro „WAP“ *ul. Gdańska 162, II. Etage. Tel. 1429*
(neben Hotel Adler).

Leonid Andrejews Selbstbiographie.

Zum Abschied seines „Gedanken" von der Bromberger „Deutschen Bühne".

Der russische Dichter, der am heutigen Freitag bei der letzten Aufführung des „Gedanken" den Besucher der „Deutschen Bühne" erschüttern wird, hat eine Selbstbiographie geschrieben. Sie ist kürzer als andere Lebensbeschreibungen und von Alexander Eliasberg ins Deutsche übertragen. Das Schicksal eines Dichters ist oft eine gute Einführung in seine Dichtung. Auch um Andrejew und seinen „Gedanken" ist es nicht anders bestellt. Wenn Adalbert Behnke in seiner Glanzleistung des Kerschenzew über die Bühne geistert, empfinden wir nicht anders als der Schüler Andrejew im verstaubten Klassenzimmer: „Alles dies ist so geheimnisvoll, anregend und hat einen eigentümlichen Reiz und Sinn."

Der Dichter des „Gedanken" erzählt sein Leben:

Ich bin geboren 1871 in Orjol, wo ich auch das Gymnasium besuchte. Ich war immer einer der letzten Schüler, in der Sekunda sogar der letzte; im Betragen hatte ich meistens einen Zweier, oft nur einen Dreier. Die angenehmsten der von mir in der Schule verbrachten Augenblicke waren die Pausen und außerdem die Stunden, in denen ich aus der Klasse gejagt wurde und mich im Korridor herumtrieb. Der Korridor lag dann so still und leer da und meine Schritte hallten ungemein in der lautlosen Stille. Rechts und links lagen die überfüllten Klassenzimmer; ein freier Sonnenstrahl fiel durch irgend eine verborgene Ritze und spielte in dem während der letzten Pause aufgewirbelten Staub. Alles dies war so geheimnisvoll, anregend und hatte einen eigentümlichen Reiz und Sinn.

Mein Vater, ein Geometer, starb, als ich noch Gymnasiast war, und so hatte ich später auf der Universität ziemlich oft mit der Not zu kämpfen. Im ersten Semester (es war in Petersburg) mußte ich oft direkt hungern, was übrigens weniger auf wirklicher Not, als auf meiner jugendlichen Unerfahrenheit beruhte: ich schäme mich noch heute bei dem Gedanken daran, daß ich oft zwei Tage hintereinander hungerte, während ich noch zwei oder drei Hosen, zwei Überzieher und einen Vorrat anderer Kleidungsstücke besaß.

Meine Studien beendigte ich in Moskau. Da ging es mir in materieller Hinsicht besser: ich fand Hilfe bei den Kollegen und im Unterstützungsverein; in anderen Beziehungen war mir aber die Petersburger Universität lieber: Die Studentenschaft war dort viel mehr differenziert, und unter den vielen abgeschlossenen Gruppen kann man leichter eine passende finden und sich anschließen.

Im Jahre 1894 machte ich einen Selbstmordversuch, der aber mißlang; er hatte nur eine mir vom Gericht zudiktierte kirchliche Buße und ein ungefährliches, aber unheilbares Herzleiden zur Folge. Um jene Zeit machte ich meine ersten schriftstellerischen Versuche, doch bereitete mir die Malerei, mit der ich mich von der ersten Jugend an befaßte, viel mehr Freude. Ich malte Porträts um drei und fünf Rubel das Stück; später, als ich Fortschritte gemacht hatte, bekam ich zehn und sogar zwölf Rubel für ein Bild.

1897 machte ich das Staatsexamen und wurde Jurist, verließ aber sehr schnell diese Laufbahn; ich nahm die Stelle eines Gerichtssaalberichterstatters an einer größeren Zeitung an. Aus Zeitmangel konnte ich meine juristische Praxis nicht ausüben; ich führte nur einen einzigen Zivilprozeß, den ich in allen Instanzen verlor.

1898 schrieb ich für diese selbe Zeitung meine erste Erzählung und blieb dann endgültig bei der Literatur. Maxim Gorkij verdanke ich viele freundliche Ratschläge und Anweisungen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. Mai.

Der Mai.

Der dritte Monat im altrömischen Kalender, der dann nach der Kalenderreform zum fünften Monat im Jahre wurde, hieß Majus. Nach einer Bestimmung Karls des Großen sollte der Mai Wunnimonat heißen, was aber nicht so viel bedeutete wie Wonnemonat, sondern Weidemonat. Im französischen Revolutionskalender vom Jahre 1793 fiel der Mai bis zum 19. in den Floréal oder Blütenmonat und bis zum Ende in den Prairial oder Wiesenmonat. Im Laufe des Mai nimmt die Tageslänge um etwa 1½ Stunden zu. Wünscht sich die Stadtbevölkerung einen warmen Mai, so hat der Landmann die Erfahrung gemacht, daß für das Gedeihen der Fluren ein kühler Mai viel besser ist. Allerdings, Kälte soll dieser Monat nicht mehr bringen, denn „Maienfröste sind unnütze Gäste", aber eigentlich heiß soll er auch noch nicht sein. Das besagen die alten Sprichwörter: „Ist der Mai kühl und naß, bringt er viel Korn und volles Faß", „Kühler Mai bringt dem Landmann Korn und Heu", oder auch: „Ein kühler Mai — beim Bauern gut Geschrei". Wird es im Mai wirklich einmal schon recht heiß, so wünscht sich der Landmann darauf sofort einen Regen oder ein Gewitter. Auch dieser Wunsch kommt in den Sprichwörtern der ländlichen Bevölkerung vielfach zum Ausdruck. So wenn es heißt: „Donnert es im Maien viel, haben die Bauern gewonnen Spiel", „Donnerts ins frische Laub hinein, wird Korn und Brot bald billiger sein", oder auch: „Wenn der Mai ist ohne Regen, fehlt's dem Bauer allerwegen" und: „Im Mai recht guter Regen, bedeutet Erntesegen". Freilich, so ganz nach Wunsch wird der Mai nur selten, recht häufig stellen sich noch Fröste ein. So heißt es auch in einer alten Bauernregel: „Der Mai ist selten ganz so gut, daß er nicht noch setzt einen weißen Hut". Es gibt auch einige Sprichwörter, die sich auf Wetterprophezeiungen und auf allerlei andere Beobachtungen im Mai beziehen. So heißt es: „Fliegen im Maien die Bienen, kann es dem Bauern zum Troste dienen", oder auch: „Wenn in der Maienzeit die Bienen schwärmen, kannst du bald auf Regen harren". Schließlich heißt es in einer Bauernregel noch, daß ein großes Maikäferjahr ein reiches Erntejahr wird.

§ **Zur Feier des Nationalfesttages** am 3. Mai findet auf dem Elisabethmarkt (Plac Piastowski) eine Messe statt. In polnischen Blättern wird darauf hingewiesen, daß zu der Feier Einzelpersonen oder Vereine usw. ohne eine Legitimation des Verbandes der Vorsitzenden unter keinen Umständen Zutritt haben.

—* **Neue Briefmarken** sollen, wie polnische Blätter melden, im Laufe des Monats Mai in Verkehr kommen. Die neuen Marken sollen Ansichten bemerkenswerter Gebäude und Denkmäler zeigen, so z.B. das Schloß in Krakau, das Denkmal des Königs Sigismund in Warschau, das Posener Rathaus, die Ostra Brama (scharfe Tor) in Wilna, das Denkmal von Sobieski in Lemberg und eine Ansicht der pommerellischen Ostseeküste.

§ **Wetter- und Bauernregeln für den Mai.** 1. Um Philipp und Jakobi (1. Mai) fallen die größten Wetter und [illegible] die letzten Linsen. Philipp und Jakobi — viel frißt e, wenig hob i. 2. In Walpurgisnacht (1. Mai) Regen oder Tau, auf ein gut Jahr dau! 3. Pankrazi, Servazi, Bonifazi sind drei frostige Nazi, und zum Schluß fehlt nie die kalte Sophie. (12.—15. Mai, die Eisheiligen.) 4. Scheint die Sonn' am Urbanitag (25. Mai) wächst gut Wein nach alter Sag' und das Korn im Getreide; wenn's aber regnet, ist nichts gesegnet. (Traf in 33 Jahren 13 mal ein.) 5. An Urbani säe Flachs und Hanf. 6. Der Mai kühl, der Juni naß, füllen Scheune und Faß. 7. Nasse Pfingsten, fette Weihnachten; helle Pfingsten, magere Weihnachten 8. Ein Jahr unfruchtbar sei, wenn's viel donnert im Mai; blühen aber die Eichen Ende Mai, es ein gut Schmalzjahr sei. 9. Maikäferjahr ein gutes Jahr. 10. Ein Bienenschwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu; aber ein Schwarm im Juni lohnt kaum der Müh'. 11. Der dritte Tag im Mai ist ein Wolf, der siebente eine Schlange. 12. Maientau macht grüne Au; Maienfröste unnütze Gäste.

§ **Ein Eisenbahnunfall** ereignete sich kürzlich in der Nähe der Eisenbahnbrücke unweit der Kirchhöfe. Eine aus Richtung Dirschau kommende Maschine, die sich auf Probefahrt befand, überfuhr das Haltesignal und stieß mit einer Rangiermaschine zusammen. Die Betriebsbeamten retteten sich durch Abspringen bzw. plattes Hinlegen, aber ein Heizer erlitt einen Oberschenkelbruch. Der Materialschaden ist bedeutend, da beide Maschinen schwer beschädigt sind.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Heute (Freitag) zum letzten Male „Der Gedanke". Sonntag, Anfang mit Rücksicht auf jugendliche Besucher ausnahmsweise 7 Uhr: „Die Königskinder" zu kleinen Preisen! (5786

„Club Motocyclystów", Bydgoszcz. Die Mitglieder werden gebeten, zu der am Freitag, den 1. Mai, abends 8½ Uhr, im „Pod Orłem", stattfindenden Sitzung pünktlich zu erscheinen. (3615

Große Internationale Ringkämpfe im „Maxim" heute, Freitag, 8 Uhr, und folgende Tage um die Siegesprämie **von 3000 Złoty in Bar.** Zur Konkurrenz hatten sich bis jetzt 14 erstklassige Ringkämpfer gemeldet. — Eintrittskarten von 1,00—3,00 Złoty. (5758

Sonntag, den 3. d. M., um 4 Uhr nachmittags, findet die **ordentliche Generalversammlung des Verbandes deutscher Industrieller und Kaufleute in Polen, tow. zap.,** im Deutschen Hause statt. Es wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten. (5793

Achtung! Schützenbrüder! Am Sonntag, 3. Mai d. J., 8.20 Zusammenkunft beim Präses, Jagiellońska 60, von dort pünktlich 8.30 Abmarsch zur Nationalfeier auf dem Plac Piastowski. Anwesenheit aller Schützenbrüder erforderlich. Nachmittags Festschießen um Wanderketten und Erinnerungsmedaillen; zum Schießen werden nur die Mitglieder zugelassen, die am Umzug teilgenommen haben. (5792

Warschauer Operetten-Gastspiel im Stadttheater. Montag, den 4. Mai, und Dienstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr. Zur Aufführung gelangt die größte Attraktion europäischer Operettenbühnen, die brillante Operette „Die Gräfin Maritza" von E. Kalmán (dem Komponisten der „Czardasfürstin" und „Bajadere"), dargestellt von erstklassigen Operetten-Künstlern Herrliche eigene Kostüme, prachtvolle Toiletten. Große Balletteinlage — Orchesterbegleitung. Im 2. Akt große Humor-Revue — „Auftreten des Pat und Patachon" — Lachsalven. — Theaterkasse 10—1 und 6—8½ Uhr. Tel. 1138. (5797

Klavierabend. Am 5. Mai d. J., abends 8 Uhr, tritt in der Aula des hiesigen Kopernikus-Gymnasiums der Pianist und Komponist Mieczysław Ziołkowski auf. Herr Z. spielte im Dezember verg. Jahres hier mit großem Erfolg. Dieses Mal wird Herr Z. lediglich seine eigenen Werke spielen, unter denen beachtenswert sein wird die Sonate D-dur, das jüngste Werk des Komponisten. Näheres ersichtbar aus den Anzeige-Plakaten. (5769

D. G. f. K. u. W. Mittwoch, den 6. Mai, abends 8 Uhr, im Zivilkasino: Lieder- und Balladenabend des Baritonisten Robert Spörry. Das Einreisevisum ist bereits erteilt! Vorverkauf Buchhandl. E. Hecht Nachf. — Mittwoch, den 13. Mai: Dr. Leopold Hirschberg, Dozent d. Musikwissenschaft: „Die Meistersinger von Nürnberg" mit Erläuterungen am Flügel. (5788

Posen.

Der „Kaufmännische Verein zu Posen, T. z", veranstaltet anläßlich der Posener Messe am Montag, den 4. Mai, in seinen Klubräumen, Grobla Nr. 25, einen Gesellschaftsabend mit Damen, beginnend 8 Uhr, mit Vorträgen, anschließend Tanz. Die auswärtigen Kaufleute mit ihren Damen sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen. (5520

* * *

* **Inowrocław,** 30. April. Vorgestern wurde hier ein gewisser Stanisław Sojka aus Lubań bei Posen verhaftet. Sojka hatte als Angestellter der Firma Mazurkiewicz in Posen in der Umgegend von Inowrocław im Auftrage seiner Firma größere Geldbeträge einkassiert, aber nicht an die Firma abgesandt, sondern in Gesellschaft einer Schauspielerin verjubelt. Letztere wurde ebenfalls festgenommen.

* **Obornik,** 29. April. Am vergangenen Mittwoch entstand in der Nähe des Dorfes Długibród (fr. Langenfurth) ein Waldbrand, durch den gegen sieben Morgen Schonung vernichtet wurden.

* **Posen** (Poznań), 30. April. Einen Raubüberfall versuchten heute nacht zwei Banditen auf die Wohnung des Restaurantbesitzers in Malta, indem sie mit Hilfe einer Leiter in das Haus drangen. Die Ehefrau wurde von dem Geräusch munter und trat ihnen, die ihr „Hände hoch!" zuriefen, mit einer brennenden Taschenlaterne entgegen. Obwohl ihr der eine Einbrecher einen Schlag über die Hand versetzte, verlor sie die Geistesgegenwart nicht, sondern sprang zum Fenster hinaus, um ihren noch in der Gastwirtschaft weilenden Mann zu Hilfe zu rufen. Nun hielten es die Einbrecher für angezeigt, das Hasenpanier zu ergreifen. Als das Ehepaar kam, waren sie verschwunden. Mitgenommen hatten sie nichts. — Einen eigenartigen Scherz leistete sich gestern der Lenker eines am Plac Działowy (fr. Kanonenplatz) haltenden Schlächterwagens. Der Eigentümer eines Pferdes band, da er gerade keinen anderen Platz fand, als er sich in eine Wirtschaft begeben wollte, sein Pferd an den Wagen. Inzwischen erschien der Wagenlenker, und fuhr, da er den Pferdeeigentümer nirgends sah, mit dem Pferde auf und davon.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Alexandrowo,** 29. April. In der Nähe der Station Ciechocinek hat, der „Rzeczp." zufolge, in der Nacht zum 27. April ein von Alexandrowo kommender Personenzug einen unbekannten Mann überfahren. Das Eigenartige dabei ist, daß der Leichnam völlig nackt war. Man vermutet, daß es sich um einen Ermordeten handelt, den der Täter, um die Tat zu verschleiern, auf die Schienen gelegt hat. Die Nachforschungen gehen weiter.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 30. April. In diesen Tagen ist der auch zur Beförderung Danziger Luftpostsendungen benutzte regelmäßige Luftverkehr in Deutschland und aus Deutschland nach anderen Ländern (z. B. England, Dänemark, Holland, Schweiz, Österreich, Ungarn, Litauen, Lettland, Estland, Finnland, Rußland) ganz erheblich erweitert worden. Eine weitere Ausdehnung des Luftpostnetzes des Sommerverkehrs ist in Aussicht genommen. Von den jetzt in Betrieb genommenen Luftpostlinien kommt für Danzig in erster Linie die Fluglinie Königsberg (Pr.)—Danzig—Berlin—Leipzig—Fürth-Nürnberg—München—Innsbruck in Betracht. Von Königsberg aus werden, wie im Vorjahre, die beiden für Danzig bemerkenswerten Linien Königsberg—Memel—Riga—Helsingfors und Königsberg—Kowno—Smolensk—Moskau geflogen, während von Berlin aus außer der bereits erwähnten Linie Königsberg—Berlin—Innsbruck Luftpostverbindungen nach Kopenhagen, über Leipzig, Erfurt nach Frankfurt a. M. und über Hannover, Amsterdam nach London eingerichtet werden. Abgesehen von den vorgenannten deutschen Luftpostverbindungen ist für Danzig natürlich die bereits bestehende Luftpostverbindung Danzig—Warschau—Lemberg—Krakau von besonderer Bedeutung.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 30. April. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,43, 26,50—26,36; London 25,18½, 25,25—25,12; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 27,20, 27,27—27,13; Prag 15,43, 15,47—15,40; Schweiz 100,72, 100,97—100,47; Wien 73,18, 73,36—73,00; Italien 21,29, 21,35—21,23. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,20—5,17; engl. Pfund 25,18½, 25,25—25,12.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 30. April. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,840 Geld, 124,460 Brief; 100 Złoty 99,50 Geld, 100,00 Brief; Scheck London 25,195 Geld, 25,195 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,2025 Geld, 25,2025 Brief; Berlin Reichsmark 123,490 Geld, 124,110 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,1833 Geld, 5,2092 Brief; Zürich 100 Franken 100,64 Geld, 101,16 Brief; Paris 100 Franken 27,11 Geld, 27,24 Brief; Warschau 100 Złoty 99,50 Geld, 100,00 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 30. April Geld	Brief	In Reichsmark 29. April Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.613	1.617	1.608	1.612
7.3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.763	1.767	1.753	1.757
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.227	2.237	2.205	2.215
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.337	20.387	20.203	20.253
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.448	0.450	0.446	0.448
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.44	168.86	168.29	168.71
8.5 %	Athen	7.89	7.91	7.89	7.91
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	21.26	21.32	21.29	21.35
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.675	80.875	80.50	80.70
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.557	10.597	10.56	10.60
6 %	Italien . . . . 100 Lira	17.19	17.23	17.20	17.24
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	6.79	6.81	6.78	6.80
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	78.10	78.30	77.70	77.90
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	20.275	20.325	20.475	20.525
6.5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	68.84	69.00	68.86	69.02
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	21.87	21.93	21.975	22.035
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.425	12.465	12.43	12.47
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.285	81.485	81.265	81.465
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.06	3.07	3.06	3.07
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	60.67	60.83	60.32	60.48
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.31	112.59	112.46	113.74
11 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.881	5.901	5.87	5.89
13 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.05	59.19	59.07	59.21

Züricher Börse vom 30. April. (Amtlich.) Neuyork 5,16, London 25,00, Paris 26,96, Wien 72,65, Prag 15,30, Italien 21,14, Belgien 26,20, Holland 207,15, Berlin 122,82½.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,17 Zł., kleine Scheine 5,16½ Zł., 1 Pfund Sterling 25,07 Zł., 100 franz. Franken 27,01 Zł., 100 Schweizer Franken 100,24 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 30. April. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 7,75. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. (exkl. Kupon) 10,00. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 4,00. Pozn. Bank Ziemian 1. bis 5. Em. (exkl. Kupon) 3,00. — Industrieaktien: R. Barcikowski 1.—7. Em. (exkl. Kupon) 0,80. Centrala Skór 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 2,00. C. Hartwig 1.—7. Em. 1,00. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 4,50. Hurt. Związkowa 1.—5. Em. 0,15. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 4,25. Juno 1.—3. Em. 0,50. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 115. Dr. Roman May 1.—5. Em. 25,00. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,60. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,35. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 30. April. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 18—130 Pfd. ruhig 19,25—19,75, Weizen 125—127 Pfd. ruhig 18,25—19, Roggen ruhig 17,40—17,50, Gerste feine ruhig 15,25—15,75, geringe ruhig 14,50—15, Hafer ruhig 15—15,30, kleine Erbsen unv. 12, Viktoriaerbsen 14—17, Roggenkleie unv. 11, Weizenkleie unv. 12, Weizenschale unv. 12,50. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 30. April. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen 242—248, Mai 254 bis 253, Juli 252—251, Tendenz behauptet, Roggen 215—219, April 200, Mai 200—202, Juli 210—209,5, behauptet, Sommergerste 220 bis 238, Winter- und Futtergerste 197—208, ruhig, Hafer 202—211, Mai 183—184, behauptet, Mais loko Berlin Mai 184—185, fest, Weizenmehl für 100 Kg. 31,50—34, behauptet, Roggenmehl 28,25 bis 29,25, matt, Weizenkleie 15, still, Roggenkleie 15,80—16, still, Raps für 1000 Kg. 395, still, Leinsaat 385, still. Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 22—27, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 19—20, Peluschken 19—21, Ackerbohnen 19—20, Wicken 19—21, blaue Lupinen 10—12, gelbe Lupinen 12,50 bis 14,50, Serradella neue 14—16, Rapskuchen 15—16,30, Leinkuchen 22,20—22,60, Trockenschnitzel prompt 10,40—10,60, Zuckerschnitzel 17,50 bis 18,50, Torfmelasse 9,50, Kartoffelflocken 19,30—19,70.

Bromberger Holzmarkt.

Amtlicher Kurszettel der Holzbörse in Bromberg vom 30. April 1925.

Kiefernbretter, frisch, 23 mm, frischen Schnitts, 7 m lang im Durchschnitt, 32 cm durchschnittliche Breite, 60 Prozent erster Klasse, Rest zweiter Klasse, Floßholz; Abschluß 100 Zł. franko Waggon polnisch-deutscher Grenze. Frische Kiefernbretter, trocken, vorjährigen Schnitts, Stärke 42 mm, durchschnittliche Länge 7 m, durchschnittliche Breite 40 cm, teilweise leicht angeblaut; Abschluß 90 Złoty franko Waggon polnisch-deutscher Grenze. Birkene Deichseln, 4 m lang; Abschluß 3 Złoty pro Stück, franko Waggon Parität Gnesen. Buchenbohlen, 100 und 130 mm, trocken, durchschnittliche Breite 25 cm, Länge von 2 m aufwärts; Abschluß 72,25 Zł. ,franko Waggon Parität Vandsburg. Kiefernrundholz, 25 Prozent erster und zweiter Klasse, 50 Prozent dritter und 25 Prozent vierter Klasse; Verkauf 80 Zł., loko Wald 8 km von Bahnstation (Chaussee), Gegend Wongrowitz. Kiefernklötze von 30 cm am dünnsten Ende, durchschnittliche Länge 10 m; Verkauf 28 Zł., Ufer Narwa, Parität Tykonin. Kiefernklötze, frisch, von 30 cm am dünnen Ende, durchschnittliche Länge 5 m; Verkauf 37 Zł., Parität Station Zwierzyniec. Kiefernblöcke, Dicke von 30 cm an, Länge 5,50 m; Verkauf 106,50 Zł. franko polnisch-deutscher Grenze. Frische Kiefernbretter aus Blöcken frischen Schnitts, 23 bis 50 mm dick, durchschnittliche Länge 6,50 m, 50 Prozent erster Klasse, Rest zweiter Klasse; Verkauf 106,50 Zł. franko polnisch-deutscher Grenze. Kiefernbretter, frisch, 42 und 35 mm, diesjährigen Schnitts, 60 Prozent erster Klasse, Rest zweiter Klasse; Verkauf 100 Zł. franko polnisch-deutscher Grenze. — Gefragt wurden: Kiefernbretter von 6 m Länge, 5 mm dick, 35—40 cm breit, ohne Knorren, nicht grau, ohne Risse und Sprünge. Eschene Bretter wie oben, Länge von 4 m an. Eschene und buchene Bohlen, trocken, 2—3jährig, von 4 m an. Rundholz von Akazien und Langholz. Eichene Klötze von 30 cm am dünnsten Ende an. — Angeboten wurden beschnittene Kiefernbretter, Kiefernbretter für Kisten, 16 und 20 mm, mittlere Kiefernbretter, 20 und 23 mm, mittlere und frische Kiefernbretter, 23 und 30 mm, eichene Speichen.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 30. April in Krakau — 1,90 (2,28), Zawichost — (0,94), Warschau — (1,10), Plock 0,75 (0,77), Thorn 0,69 (0,70), Fordon 0,81 (0,81), Culm 0,78 (0,79), Graudenz 0,85 (0,86), Kurzebrack 1,39 (1,36), Montau 0,72 (—), Pieckel 0,68 (0,68), Dirschau 0,50 (0,48), Einlage 2,10 (2,30), Schiewenhorst 2,46 (2,48) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 64 und „Die Scholle" Nr. 9.